Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Bastion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau", „Der Filmexpreß". — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 01; Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31.

Grenzwarte
Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise f. d. Gesamtausl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2¼ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 6 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 212 — Samstag, den 5. August (Maria Schnee, Oswald) — 1939

Aus dem Lebenslauf eines Kriegsministers

Das verschobene „B"

Aus Horeb Elisha wurde Hore Belisha — Enthüllungen über seltsame Finanzgeschäfte

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, 4. August

Die „Action", das Organ der Mosley-Bewegung in England, deckt allerlei interessante Einzelheiten aus der Vergangenheit des derzeitigen britischen Kriegsministers Hore Belisha auf, der zu diesem Namen dadurch gekommen ist, daß er in seinem ursprünglichen, typisch jüdischen Namen Horeb Elisha zur Tarnung eine „kleine Lautverschiebung" vornahm. Aus den Mitteilungen der „Action" geht hervor, daß dieser Kriegsminister, als er noch Herr M. B. (Member of Parliament = Mitglied des Parlaments) war, etwas seltsame Geschäfte betrieb. Das Blatt veröffentlicht eine Liste der Gesellschaften, denen Horeb Elisha seine Dienste widmete, sowie der „Erfolge", die die Aktionäre mit diesem Direktor bezw. Verwaltungsrat buchen konnten. Nachstehend veröffentlichen wir eine gekürzte Uebersetzung dieser bemerkenswerten und aufschlußreichen Liste:

1. City and Provincial Trust Ltd. Gegründet 1928, Kapital 100 000 Pfund. Einzahlung 5 Shilling 9 Pence pro Aktie. Nach 18 Monaten aufgelöst. Bei der Liquidation verloren die Aktionäre von ihrer Einzahlung pro Aktie 5 Shilling 6⅜ Pence. Unter den Gründern befand sich Hore Belisha.

2. Automatic Machines Ltd. Ebenfalls im Oktober 1928 gegründet mit einem Kapital von 250 000 Pfund. Im Prospekt waren Gewinne von 100 000 Pfund jährlich in Aussicht gestellt. 1930 nach fünfzehnmonatigem Bestehen liquidiert. Von den eingezahlten 186 000 Pfund waren noch 5700 Pfund übrig, die in eine neue Gesellschaft eingebracht wurden, von der man nie wieder etwas hörte. Generaldirektor war Hore Belisha.

3. Anti-Sag Parent Company Ltd. Gegründet November 1928 mit einem Kapital von einer Million Aktien zu zwei Fünftel Shilling. Im Prospekt wurde der Jahresgewinn auf 38 000 Pfund geschätzt, das heißt mehr als 25 v. H. des eingezahlten Kapitals. Im Februar 1929 wurde der Firmenname geändert in „Furniture Appliances" und im August 1929 ging das ganze großartige Geschäft ein. Direktor war Hore Belisha.

4. Einsteins Elektro-Chemical Processes Limited. Gegründet Januar 1930. Kapital 500 000 Pfund. Auf dem Papier waren auch hier die Aussichten ebenso glänzend wie bei den anderen Gesellschaften. Im Mai 1935 betrug der Verlust 115 814 Pfund und in der Kasse befanden sich noch 316 Pfund. Nicht viel später verschwand die Gesellschaft von der Bildfläche. Im Verwaltungsrat Hore Belisha.

5. Mortimers (London) Limited. Konfektion. Kapital 125 000 Pfund. Direktor Hore Belisha. Der Prospekt versprach jährliche Gewinne von mindestens 30 000 Pfund. Am 31. März 1933 war die Gesellschaft erledigt. Aktiva waren nicht mehr vorhanden.

6. Antwerp Oil Wharves Ltd. Diese Gesellschaft existiert noch. Im Prospekt war ein Gewinn von mindestens 30 v. H. per Aktie versprochen worden. Nach einem Jahr waren vom Kapital von 90 242 Pfund nur noch 33 100 Pfund vorhanden.

Zu dieser Liste stellt das Londoner Blatt fest, daß bei allen diesen Unternehmungen Hore Belisha immer schon nach kurzer Zeit als Direktor zurücktrat, nachdem das Aktienkapital durch sogenannte Gründungskosten, vorläufige Ausgaben usw. schwere Einbußen erlitten hatte. Beim Zusammenbruch war dann Hore Belisha nirgends mehr zu finden. Da war er dann schon Direktor eines anderen Unternehmens!

Zynische Bekenntnisse eines Englandfreundes

(Von unserem Berichterstatter.)

Istanbul, 4. August.

Am Freitagmorgen ist der britische Geschwaderchef Admiral Tunningham von Istanbul nach Ankara geflogen, wo er vom türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü empfangen wurde und wo der Chef des türkischen Großen Generalstabs, Marschall Tschakmak, zu seinen Ehren ein Festessen gab. Der türkische Abgeordnete Abidin Daver benutzte diesen Anlaß, um dem türkischen Volke in der in Istanbul erscheinenden Zeitung „La République" klarzumachen, welche hehren Aufgaben die englische Flotte eigentlich habe. Dieser gefühlvolle türkische Parlamentarier, der sich mehr durch Englandfreundlichkeit als durch Menschenfreundlichkeit auszeichnet, erklärt rundweg, die Hauptrolle der englischen Flotte im Kriege sei, den Feind auszuhungern. „Wie ein Damoklesschwert" schwebe diese Flottenmacht Englands „über allen Friedensstörern der Welt". Das wirksamste Kriegsmittel sei, die Blockade aus großer Entfernung auszuführen, also etwa „die Zugänge zum Mittelmeer abzuriegeln, damit den Feinden in diesem Meer der Atem ausgeht und sie keine Makkaroni mehr zu essen haben." Dieser Propagandist der Hungerblockade — er gebraucht übrigens in seinem Artikel ausdrücklich dieses Wort — meint zum Schluß, „der Hunger sei eine schreckliche Sache, und mit leerem Magen könne man nicht kämpfen."

*

Diese skrupellosen und unmenschlichen „Feststellungen" des türkischen Englandfreundes zeigen mit furchtbarer Deutlichkeit, wie sehr die ganze Brutalität britischer Kriegsmethoden viele Geister in der Welt vergiftet hat. 763 000 deutsche Menschen sind nach amtlichen Feststellungen der englischen Hungerblockade in den Jahren 1915 bis 1918 zum Opfer gefallen. Diese Zahl, die wohl die schwerste Anschuldigung darstellt, die vor der Geschichte gegen England erhoben werden muß, sollte genügen, um das Gewissen der Menschheit wachzurütteln. Nur in den Köpfen so bornierter Anbeter britischer Kriegsmethoden, wie es dieser türkische Abgeordnete ist, wird sie keinen Eindruck machen. Zumal es in solchen Köpfen ja auch nichts gibt, was wachgerüttelt werden könnte.

Deutscher Stahl

Englische Märchen

England, das Land der finanziellen und kommerziellen Stärke, hat in letzter Zeit in immer stärkerem Maße sein Heil in der Propaganda gesucht. Ein Blick in die Praxis des Alltags genügt, nicht nur die Arbeitsweise, sondern auch Ziel und Inhalt dieser Propaganda genannten Lügenaktion gründlichst kennen zu lernen. England ist im Auffinden immer neuer Gift- und Propagandalügen unerschöpflich und in bezug auf die Kosten auch wahrhaft großzügig. Mit Vorliebe wählt man dabei Themen aus dem Bereiche der Wirtschaft, wohl, wie man annimmt, daß diese weniger leicht durchschaut werden als die politischen Hetzlügen. Dabei ist zu beobachten, daß die Methoden immer mehr verfeinert werden und daß so plumpe Voraussagen, etwa des Inhalts, das Naziregime breche aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten kurz über lang zusammen, allmählich peinlich vermieden werden.

So ist z. B. die Tatsache, daß Deutschlands wirtschaftliche Stellung auf dem Weltmarkt trotz aller englischer Propaganda- und Einkreisungsbemühungen keine Einbuße erlitten hat, den Engländern ein Dorn im Auge. Einmal weil daraus bereits der teilweise Mißerfolg ihrer auf gänzliche Isolierung Deutschlands gerichteten Wünsche ermessen werden kann, zweitens aus purem Konkurrenzneid. Hieß es doch bereits vor dem Kriege, wenn die nachfolgenden bitteren Erfahrungen auch das genaue Gegenteil längst schlagend erwiesen haben:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt verilgt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht um so reicher wäre. Völker haben jahrelang um eine Stadt oder ein Erbfolgerecht gekämpft; müssen sie nicht um einen jährlichen Handel von 200 Millionen Pfund Krieg führen?"

England müßte nicht England sein, wenn es nicht Mittel und Wege wüßte, den deutschen Außenhandel zu diffamieren. England erfand daher, besorgt wie es als Weltpolizist nun einmal um die Interessen aller Länder ist, die Geschichte von der minderen Qualität deutscher Erzeugnisse, besonders des deutschen Stahls. Prompt wurde die wundersame Mär von französischen und amerikanischen Gesinnungsgenossen nachgebetet und von angeblichen Klagen aus Kreisen der ausländischen Verbraucherschaft über Verschlechterung des deutschen Materials berichtet. So sollen angeblich Käufer in Europa und Südamerika wiederholt über die schlechte Qualität der deutschen Ausfuhrstähle geklagt haben. Eine der Klagen der letzten Zeit, so heißt es weiter, bezog sich auf Stahlträger, eine andere auf Stahl für Rasierklingen. Ganz frech wagt sich dann der Pferdefuß hervor, die eigene Anpreisung: eine Firma, die früher von deutschen Lieferungen abhängig war, ist vor kurzem zum Bezug aus England übergegangen.

England verrät sogar uns und anderen das Geheimnis, warum die Qualität des deutschen Stahls einfach schlechter geworden sein muß. Es liegt an der aus Devisengründen verringerten Manganeinfuhr, die uns zwingt, alle Manganerze zur Rüstungsstahlproduktion einzusetzen und infolgedessen bei der Ausfuhrstahlproduktion entsprechend zu sparen. Der Grad der notwendigerweise eingetretenen Verschlechterung wird uns dabei auf Grund des Verhältnisses der Manganeinfuhr zur Rohstahlerzeugung in den letzten Jahren bis auf drei Kommastellen genau vorgerechnet. Es hilft auch nichts, daß zumindest den Fachleuten in England der wahre Sachverhalt durchaus bekannt ist, nämlich daß Deutschland heute in weitem Maße über heimische Manganreserven verfügt. Oder sollte es überhaupt der Zweck der Uebung sein, uns zum Widerspruch aufzustacheln und zu verführen, den

Schwere Explosion in London

Kein irischer Anschlag — St.-Pauls-Kathedrale beschädigt — Ein Haus völlig zerstört
Ueber 100 Verletzte — Viele Personen unter den Trümmern?

London, 4. August

In der City, dicht neben der St.-Pauls-Kathedrale, ereignete sich Freitag nachmittag wiederum eine folgenschwere Explosion. Ein großes Gebäude unmittelbar neben dem Telephonamt, in dem die Explosion erfolgte, stand wenige Minuten darauf bereits in Flammen.

Die Explosion war so stark, daß Holzteile und Mauerwerk etwa 15 Meter weit geschleudert wurden. Die Fenster von Hunderten von Geschäften in der Queen-Victoria-Straße, in der vor einigen Wochen ein großer Brand wütete, den man auf ein irisches Attentat zurückführte, wurden zertrümmert. Bisher weiß man noch nichts über die Ursache der Explosion. Man nimmt aber an, daß es sich auch hier wiederum um einen solchen Anschlag handele.

Die Zahl der Verletzten wurde mit über 100 festgestellt. Es steht noch nicht fest, ob das Unglück Todesopfer gefordert hat, denn die Aufräumungsarbeiten in dem völlig zusammengestürzten Gebäude sind äußerst schwierig und können nur langsam vorangehen. Die Explosion war so schwer, daß nicht nur sämtliche zum Teil wertvollen Fenster der St.-Pauls-Kathedrale auf der Südseite zerstört wurden, sondern daß auch die Scheiben aller Häuser der Umgegend durch die Gewalt des Luftdrucks in Scherben gingen. Man befürchtet, daß die St.-Pauls-Kathedrale durch die Wucht der Explosion schwerer beschädigt wurde. Sachverständige werden morgen die Grundpfeiler sowie vor allem die Basilika untersuchen.

Eine spätere Meldung besagt: Wie es scheint, dürfte es sich bei der schweren Explosion in der City um kein Bombenattentat handeln. Nach den letzten Berichten hat man etwa eine halbe Stunde vor Ausbruch der Explosion beobachtet, wie Arbeiter versuchten, ein Feuer zu löschen, das anscheinend durch Bruch einer Gasleitung entstanden war.

Das Unglück scheint sehr große Ausmaße angenommen zu haben. Das Haus, in dem sich die Explosion ereignete, ist völlig zertrümmert, und man befürchtet, daß eine große Zahl von Menschen unter den Trümmern liegen dürfte. Sämtliche Häuser in der Umgegend sind in Nothospitäler umgewandelt worden, um die Verwundeten aufzunehmen, und die Polizei hat sämtliche in der Nähe befindlichen Privatwagen beschlagnahmt, um Verwundete abtransportieren zu können. Das in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle liegende Telephonamt ist nach den bisherigen Meldungen von dem Unglück nicht mitbetroffen worden. Soweit bis jetzt feststeht, sind zumindest sechs Arbeiter bei dem Unglück schwer verwundet worden.

In vier verschiedenen englischen Städten kamen sogenannte Bombenbriefe der IRA zur Explosion, wodurch eine große Anzahl von Briefen zerstört und ein Pesthelfer leicht verletzt wurde. In allen Fällen handelte es sich um Zeitbomben, die in Briefpäckchen versteckt in die Briefkästen der Postämter von Halifax, Bradford, Preston und Blackburn geworfen worden waren.

Die englische Polizei läßt im übrigen in ihrer Jagd nach den IRA.-Männern nicht nach. In Birmingham sind heute vier Iren ausgewiesen worden, die unter scharfer Polizeibewachung nach Irland zurückgebracht werden.

„Evening Standard" meldet, in Belfast habe man ein Komplott gegen den nordirischen Ministerpräsidenten Lord Craigavon entdeckt. IRA.-Männer hätten einen vollständigen Plan gehabt, um Lord Craigavon zu beseitigen. Dieser Plan sei der Polizei in die Hände gefallen, doch seien die Täter entkommen.

Innenminister Hoare hat bisher insgesamt 53 Ausweisungsbefehle für in England lebende Iren unterzeichnet.

Englands schwache Position in Fernost

Chamberlain im Unterhaus: „Es gibt Grenzen für das, was England in dieser Zeit tun kann"

London, 4. August.

Vor der Vertagung fand im Unterhaus am Freitag nochmals eine außenpolitische Debatte statt, die durch den Labour-Abgeordneten Noel Baker eingeleitet wurde. Er wies einleitend darauf hin, daß in Japan und Nordchina die „Ausschreitungen" gegen die britischen Staatsbürger in die Tausende gingen. Das Endziel der Japaner sei, die Westmächte aus Asien hinauszudrängen. „Der Labourabgeordnete wandte sich mit allem Nachdruck dagegen, daß England auf dem Gebiet der Währung irgendwelche Zugeständnisse an Japan mache und stellte schließlich die naive Frage, warum Holland, das sich doch immer für die kollektive Sicherheit eingesetzt habe, eine britische Garantie nicht wünsche (!). Warum, so fragte er weiter, wende sich die amerikanische Oeffentlichkeit aber in starkem Umfang dem Isolierungsgedanken zu? Einer der hierfür ausschlaggebenden Faktoren sei der Glaube dieser Völker, daß für England Angriff erst Angriff bedeute, wenn England selbst angegriffen werde.

Chamberlain erwiderte, er wolle nicht verhehlen, daß die britische Regierung „starke Einwendungen" gegenüber vielen der Zwischenfälle in Japan und im Fernen Osten zu machen habe.

Das Haus müsse sich aber dessen bewußt sein, daß die Lage für England besonders schwierig sei. Er höre oft die Frage, warum England nicht dasselbe tue wie die Vereinigten Staaten. Er brauche aber wohl kaum auf den grundlegenden Unterschied zwischen Amerika und seiner Isolierung von Europa und England hinweisen. Man müsse daran denken, daß es Grenzen für das gebe, was England in dieser Zeit tun könne, um seinen Staatsangehörigen im Fernen Osten zu helfen. Im Augenblick habe England im Fernen Osten keine Flotte, die der japanischen überlegen sei.

In den heimischen Gewässern habe England eine solche Flotte, und unter gewissen Umständen könnte England es für notwendig halten, diese Flotte nach dem Fernen Osten zu entsenden. Chamberlain meinte weiter, er wolle das nicht als Drohung aufgefaßt sehen, sondern „nur als Warnung". Gleichzeitig ziehe England es vor, seine Differenzen mit Japan auf dem Verhandlungswege beizulegen, vorausgesetzt, daß es das tun könne, ohne wesentliche Grundsätze zu opfern. Gegenüber den Auslegungen der Opposition müsse er namens der Regierung sagen, daß die britische Regierung die Tokioter Einigungsformel nicht als einen Wechsel in der britischen Politik ansehe; das ist wichtiger als alles andere. Auf alle Fälle sei England in die Lage versetzt, die sehr akute Lage in Tientsin und auch andere Schwierigkeiten zu erörtern.

Der Premierminister wandte sich darauf der Frage des chinesischen Silbers zu. Nach Ansicht der britischen Regierung könne man die Tientsin-Frage nicht lösen, ohne sich mit der Silberfrage auch an anderen Plätzen zu befassen. Was man in der Silber- und Währungsfrage auch tun möge, so müsse

(Fortsetzung siehe an anderer Stelle)

interessierten Engländern eine säuberlich und mit deutschem Ordnungssinn aufgemachte Statistik über unsere Manganversorgung zu präsentieren. Diese Dessins ziehen heute nicht mehr.

Wohl aber können wir den „königlichen" Kaufleuten auf der Insel eine andere, ihnen wahrscheinlich weit weniger willkommene Rechnung vorlegen. Seit April dieses Jahres zeigt die deutsche Handelsbilanz steigende Ausfuhrüberschüsse, und zwar von 35 Millionen Mark im April, 45,8 Millionen Mark und 94,1 Millionen Mark im Juni. Diese Aktivisierung ist durchaus nicht etwa durch Kürzung der Einfuhrquoten erzielt worden. Denn auch die Einfuhr (April 402,6; Mai 439,6; Juni 443,4 Millionen Mark) weist eine steigende Tendenz auf. Der Aktivsaldo wurde vielmehr durch echte Steigerung der Ausfuhr erreicht, bei der das Schwergewicht, der Bedeutung unserer Industrie entsprechend, naturgemäß auf industriellen Fertigwaren lag. (1. Halbjahr 1939 2306 Millionen Mark gegen 2237 Millionen Mark in der gleichen Vorjahreszeit.) Allein auf den vielgelästerten Stahl bezogen, ist für jedermann im In- und Ausland aus der offiziellen deutschen Außenhandelsstatistik ohne weiteres leicht festzustellen, daß die deutsche Ausfuhr an Halbzeug und Walzwerkserzeugnissen im ersten Halbjahr 1939 gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 mengenmäßig um 10,2 v. H. gestiegen ist.

Es dürfte für jedermann mit halbwegs gesundem Menschenverstand, auch für die Engländer mit dem bekannten und praktischen Blick mehr als einleuchtend sein, daß kein ausländischer Verbraucher unseren Stahl kaufen würde, wenn er auch nur im entferntesten die ihm von der englischen Phantasie angedichteten Mängel besäße. Wo deutsche Waren abgelehnt werden, ist der Grund ein ganz anderer. In dem Antwortschreiben einer amerikanischen Firma an ein Unternehmen in Westfalen kommt er treffend zum Ausdruck:

„. . . Im Augenblick haben wir kein Interesse an deutschen, italienischen oder japanischen Waren und an irgendwelchen Preisen, solange diese drei Mächte den Frieden der Welt bedrohen."

Politische Verhetzung ist es, nichts anderes! Wenn es auf die Qualität allein ankommt, haben wir nicht die geringsten Bedenken, daß das „Made in Germany", wie schon einmal, so auch jetzt wieder sich als das Wahrzeichen hochwertiger und bester Qualität erweisen wird.

W.

Moskau-Anfragen im Unterhaus

Die Regierung hat ihren früheren Erklärungen nichts hinzuzufügen

London, 4 August

Im Unterhaus wurde der Premierminister wiederum über den Stand der Verhandlungen in Moskau befragt. Unterstaatssekretär Butler, der die Antwort gab, sagte, daß er der Erklärung des Premierministers vom 31. Juli nichts hinzuzufügen habe.

Der Konservative Adams fragte darauf, ob man nicht einen Minister nach Moskau entsenden wolle. Auch hier erklärte Butler, der früheren Erklärung nichts hinzufügen zu können.

Auf die Frage eines Labour-Abgeordneten, ob angesichts der Erklärung in der Mittwochdebatte Butler nicht meine, daß nur sehr wenig Hoffnung auf einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen im nächsten Monat bestehe, wurde keine Antwort gegeben.

Zu Schiff nach Leningrad

Die französische Militärmission für Moskau ist am Freitagnachmittag eingetroffen, wo sie mit der britischen Militärmission Fühlung nehmen wird. Beide Missionen werden, wie verlautet, London am Samstag verlassen. Sie begeben sich von Tilbury aus mit dem 9600 t großen Schiff „City of Exter" zunächst nach Leningrad, von wo die Weiterreise nach Moskau mit der Bahn erfolgen wird. Pariser Blätter rechnen damit, daß die beiden Militärmissionen sich etwa einen Monat lang in Moskau aufhalten werden.

Für die Besprechungen mit den englisch-französischen Militärmissionen ernannte die Sowjet-Regierung eine Delegation, bestehend aus fünf Personen: Kriegskommissar Marschall Woroschylow, Volkskommissar für die Rote Flotte Admiral Kusnetzow, Chef der Roten Luftwaffe, General Loktionow, Generalstabschef Schaposchnikow sowie dessen Stellvertreter Smorodinow.

Der Bericht des britischen Botschafters in Moskau über die Besprechung am Mittwoch ist jetzt in London eingetroffen und wird geprüft.

Hermann Göring im Sudetenland

Weiterreise nach Sachsen — Ueberall herzlicher Empfang

Berlin, 4. August

Generalfeldmarschall Hermann Göring weilte am Mittwoch und Donnerstag als Gast der württembergischen Jäger in den Jagdrevieren der Schwäbischen Alb. Im Sonderzug hat er sich heute nach Tetschen-Bodenbach im Sudetengau begeben. Der Regierungspräsident von Aussig, SS-Oberführer Krebs, hieß den Generalfeldmarschall und Ministerpräsidenten am Freitagvormittag bei seinem Eintreffen in Bodenbach willkommen.

Der Feldmarschall hielt mit dem Regierungspräsidenten eine längere Aussprache, insbesondere über wirtschaftliche Fragen, wobei er sich über die Lage im sudetendeutschen Braunkohlenrevier, über den Elbschiffahrtsverkehr und die vordringlichsten Fragen der Industrie und Landwirtschaft unterrichten ließ. Am Landungsplatz verabschiedete sich der Ministerpräsident von dem Regierungspräsidenten und begab sich auf seine Motorjacht „Karin II". Unter herzlichen Kundgebungen vieler Tausender Sudetendeutscher, die inzwischen von dem überraschenden Kommen des Generalfeldmarschalls erfuhren und sich ans Elbufer begeben hatten, setzte der Feldmarschall seine Reise stromabwärts fort.

Nachmittags erreichte das Motorschiff Dresden. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann, Wirtschaftsminister Lenk, SA.-Obergruppenführer Schepmann, SS-Gruppenführer Berkelmann, NSKK.-Gruppenführer Zimmermann und Kreisleiter Walter fuhren dem Generalfeldmarschall entgegen und begaben sich an Bord der „Karin II", um Hermann Göring zu begrüßen und ihn insbesondere über die Maßnahmen und die Lage der sächsischen Wirtschaft zu unterrichten.

Von Dresden aus ging die Fahrt weiter elbabwärts nach Meißen.

Wie in der sächsischen Gauhauptstadt, so überall in den Dörfern und Städten entlang der Elbe bereitete dem vorüberfahrenden Generalfeldmarschall die Bevölkerung einen herzlichen Willkomm in Sachsen.

Flugzeugunfall in Rangun

Berlin, 4. August.

Das Flugzeug D—ANJH „Hans Loeb" wurde gestern früh bei der Landung in Rangun beschädigt und anschließend durch Feuer zerstört. Die Fluggäste sowie die Besatzung blieben unverletzt.

Griechenlands Feiertag

Eine Botschaft des Präsidenten Metaxas an das Volk

Athen, 4. August.

In allen Kirchen Griechenlands fanden am Freitagvormittag anläßlich der dritten Wiederkehr des Tages des Regierungsantritts Metaxas' Dankgottesdienste statt. In Athen waren die malerischen Volkstrachten aller Provinzen des Landes vertreten, da es viele Tausende begeisterter Patrioten sich nicht nehmen ließen, den Ehrentag des Generals in der Landeshauptstadt zu verleben.

Aus allen Bevölkerungskreisen wurden Metaxas Glückwünsche überbracht. Die Zeitungen schildern in ausführlichen Berichten die Fortschritte Griechenlands unter dem autoritären Regime. Ganz besonderen Eindruck löste auch eine Proklamation des Ministerpräsidenten aus, die er am Donnerstagabend an das griechische Volk richtete.

Am Donnerstagabend fand vor Metaxas ein Vorbeimarsch der nationalen Jugend statt. — Ein Amnestiegesetz begnadigt alle wegen der Meuterei auf Kreta im vorigen Jahre Verurteilten.

Ministerpräsident General Metaxas richtete eine Botschaft an das griechische Volk, in der er sagt, nichts mehr könne die Griechen von einander trennen. Wer versuchen sollte, Zwietracht unter ihnen zu säen, den würden sie erdrücken. Griechenlands militärische Stärke allein genüge nicht, es müsse auch seine eigene Kultur haben. Der Weg in die Höhe sei steil und nicht ohne Hindernisse, trotzdem würde das Volk immer höher steigen.

Die italienischen Manöver

Hauptquartier nach Turin verlegt

Turin, 4. August.

Der Aufmarsch der Blauen Partei östlich von Turin ist beendet, sämtliche Dispositionen für die Sonnabend beginnende Gegenoffensive sind getroffen. Die Rote Partei hat im Laufe des gestrigen Abends und der vergangenen Nacht ihren Durchbruch durch den Blauen Grenzschutzgürtel ausgewertet und ist unter erbitterten Flankenkämpfen bis in die Gegend von Susa, etwa 45 Kilometer westlich von Turin, vorgestoßen.

Das Hauptquartier der gesamten Manöverleitung ist am Freitag von Mailand nach Turin verlegt worden, wohin auch Unterstaatssekretär General Pariani mit den ausländischen Militärmissionen übergesiedelt ist. Der König und Kaiser besichtigte heute die von den verschiedenen blauen Divisionen bezogenen Stellungen und verweilte längere Zeit im Hauptquartier der Blauen Partei.

In der Nacht zum Freitag haben nun auch in den süditalienischen Provinzen Salerno und Avellino die Manöver der 10. A. K. begonnen.

Daladiers „Staatsstreich"

Marxistisch-kommunistische Kampfansage wegen der Verschiebung der Wahlen

Paris, 4. August.

Die Hinausschiebung der französischen Kammerwahlen um zwei Jahre hat die Marxisten und die Kommunisten auf den Plan gerufen. Léon Blums Sozialdemokratische Partei hat beschlossen, den Kampf gegen den „Staatsstreich" Daladiers aufzunehmen und alle gesetzlichen Mittel zu erwägen, mit denen man das allgemeine Wahlrecht wiederherstellen könne. Daladier wird Mißbrauch seiner Vollmacht vorgeworfen. Der Hinweis auf die außenpolitische Lage sei nur ein Vorwand für Daladier gewesen, die französische Innenpolitik dem Urteil der nicht in der Regierung sitzenden Parteien zu entziehen. Auch die Kommunistische Partei hat ähnliches beschlossen. Der Volksfront-Gedanke scheint sich neu zu beleben, denn die beiden roten Parteien haben miteinander Fühlung genommen, um gemeinsame Aktionen gegen Daladiers „Staatsstreich" zu unternehmen.

Rückgabe verschleppter Werksachen

Paris, 4. August.

Die von rotspanischen Horden auf ihrer Flucht nach Frankreich mitgeschleppten 90 Kisten mit Wertpapieren und Metallgeld verschiedener Banken aus der Provinz Bilbao, die seit dem vergangenen August nach der Beschlagnahme durch die französischen Behörden in den Kellern der Filiale der Bank von Frankreich in Fontenay le Comte aufbewahrt wurden, sind dieser Tage unter strenger Bewachung in den Atlantik-Hafen La Rochelle befördert und am Donnerstag an Bord des Dampfers „Monte Albertia" geladen worden, der noch im Laufe des Tages nach Bilbao ausläuft.

Polen als riesige Irrenanstalt

Die Reiseeindrücke eines belgischen Abgeordneten

Danzig, 4. August

Der Hauptschriftleiter des „Danziger Vorposten" hatte eine Unterredung mit dem flämischen Schriftsteller und Abgeordneten des belgischen Parlaments, Ward Hermans, über seine auf einer längeren Reise durch Polen gesammelten Eindrücke.

Ward Hermans erklärte, daß er bei seinem langen Aufenthalt in den verschiedensten Teilen Polens keinem polnischen Bürger mit politischem Verstand begegnet sei, wenn er von einem Fall absehe, bei dem ein Pole wörtlich behauptet habe: „Das größte Unglück Polens ist sein eigener Größenwahn." Die Polen hätten das letzte Gefühl für Haß und Größe verloren. Jeder Ausländer, der in Polen die neuen Landkarten betrachte, worauf ein großer Teil Deutschlands bis in die Nähe von Berlin, weiter Böhmen, Mähren, die Slowakei und ein riesiger Teil Rußlands in der überaus reichen Phantasie der Polen schon annektiert sei, müsse denken, daß Polen eine riesige Irrenanstalt geworden sei.

Der ausländische Schriftsteller bestätigte, daß er sich von der Zerstörung von über 100 Kirchen in Ostpolen, also im ukrainischen Polen, durch persönlichen Augenschein überzeugt habe. Weil es eben keine Synagogen waren, so meinte der Erzähler, habe die ganze Welt geschwiegen, obwohl sogar im polnischen Sejm über diese gewaltsame Kirchenverfolgung des 20. Jahrhunderts interpelliert wurde.

Der belgische Abgeordnete hob die allgemeine schrankenlose Kriegs-Hysterie in Polen hervor und erklärte: „Wenn ich ein Danziger wäre, würde ich eine amtliche Danziger Einladung an die Mitglieder des englischen Parlaments ergehen lassen, eine Fahrt durch Polen nach Danzig zu machen, einschließlich eines Abstechers in die Ukraine, damit sie dort mit eigenen Augen die „zivilisierten" Zustände in dem „westlerischen Staat des europäischen Ostens" feststellen können. Der Abschluß dieser Fahrt müßte in Danzig stattfinden, damit sie sich ein eigenes Urteil bilden könen, ob dem deutschen Anspruch auf Danzig, oder dem polnischen Prestige der Vorzug gegeben werden soll.

Die Unterredung schloß mit der Feststellung des Flamen, daß er nicht glauben könne, daß angesichts des offensichtlichen Rechtsanspruches Danzig und des Reiches nur wegen der polnischen Großmannssucht ein europäischer Krieg auch nur diskutiert werden soll.

Knut Hamsuns Ehrentag

Ganz Norwegen huldigt seinem großen Sohn

Oslo, 4. August.

Ganz Norwegen stand am Freitag im Zeichen der Huldigung für seinen großen Dichter Knut Hamsun. Die Zeitungen gedachten in spaltenlangen Artikeln des 80. Geburtstages des großen Deuters norwegischer Wesensart. Weite Kreise der Bevölkerung bekundeten ihre Verbundenheit mit dem Schaffen ihres großen Landsmannes auch äußerlich sichtbar durch Geschenke, telegraphische und briefliche Glückwünsche, die in unabsehbarer Zahl auf Hof Noerholm bei Grimstad, dem Gut Hamsuns, und im Central-Hotel in Kongsvinger eintrafen.

In Kongsvinger weilte der Dichter mit seiner Gattin bis Freitag mittags. Dann aber verließ Knut Hamsun die Stadt, um den Tag seines 80. Geburtstages im Frieden einer abgeschiedenen Stelle seiner schönen nordischen Heimat allein mit seiner Frau zu begehen.

Der Glückwunsch des deutschen Landvolks

Berlin, 4. August.

Reichsbauernführer R. Walther Darré sandte an den großen norwegischen Dichter Knut Hamsun das folgende Glückwunschschreiben:

„Wenn Sie in diesen Tagen ihren 80. Geburtstag begehen, begleitet Sie das deutsche Landvolk, das in Ihnen einen hervorragenden Vertreter bäuerlichen Lebenswillens sieht, mit seinen besten Wünschen. Durch Ihr Werk, insbesondere „Segen der Erde", haben Sie den Menschen unserer Zeit, die dem Lande in wachsendem Maße entfremdet werden, wieder die Schönheit ländlichen Lebens und ländlicher Arbeit mit all ihren Härten und Nöten lebendig vor Augen geführt. In Ihrem vorkämpferischen Lebenswerk sind Sie der Gefahr gerade der geistigen Verstädterung entgegengetreten, indem Sie städtischer Zivilisation den stillen Dienst des bäuerlichen Menschen an der Erde, aus der die eigentliche Kultur erwächst, gegenübergestellt haben. Als Führer des deutschen Landvolkes beglückwünsche ich Sie in gemeinschaftlichem Geiste zu Ihrem 80. Geburtstag und wünsche Ihnen für Ihr weiteres Schaffen und persönliches Wohlergehen das Beste."

Hindu-Universität ehrt Prof. Domagk

Bombay, 4. August.

Professor Gerhard Domagk von den Bayer-Laboratorien Elberfeld der IG Farbenindustrie, der Erfinder des „Prontosil", eines Mittels gegen Infektionskrankheiten, ist von der Pharmaceutical Association der Hindu-Universität in Benares zum Ehrenmitglied ernannt worden. Zum ersten Mal seit dem Kriege wurde diese Ehrung wieder einem deutschen Mediziner zuteil.

Englands schwache Position in Fernost

(Schluß von der ersten Seite.)

das immer ein viel weiteres Gebiet als Tientsin betreffen. Diese Fragen können nur nach Konsultation mit anderen beteiligten Regierungen gelöst werden.

Chamberlain betonte dann erneut, daß England keinerlei Verpflichtungen übernommen habe, die das Land zwängen, den Handelsvertrag mit Japan zu kündigen. Das bedeute allerdings nicht, daß England entschlossen sei, ihn keinesfalls zu kündigen.

England habe „unter dem Druck der Umstände" einige sehr schwere Verpflichtungen und Verbindlichkeiten in Europa übernommen. Die Auswirkung dieser Verpflichtungen sei die, daß, „sollten sich gewisse Dinge ereignen, England zum Kriege schreiten müsse". Es sei für England unmöglich, die gleichen Verpflichtungen im Fernen Osten zu übernehmen. Es gäbe auch Grenzen für die Verpflichtungen, die England vernünftigerweise übernehmen könne. Chamberlain stellte schließlich pathetisch fest, daß die Vorgänge im Fernen Osten „sein Blut zum Kochen brächten". So sehr man sich darüber erregen möge, so dürfe man doch nicht die Verpflichtungen vergessen, die England übernommen habe, ebenso wie die Stellung der britischen Staatsbürger, die im Fernen Osten seien.

Chamberlain schloß mit der Versicherung, daß England sich weiter bemühen werde, die Grundsätze zu bewahren, die bisher die Fernost-Politik beherrscht hätten. Man dürfe nicht vergessen, daß im Laufe der nächsten wenigen Monate, so orakelte Chamberlain zum Schluß, „vielleicht ernstere und näherliegende Probleme zu erörtern sein würden", und England müsse daher seine Kräfte sparen, um jeder Krise begegnen zu können, die sich entwickeln könnte.

*

Der Bericht des britischen Botschafters in Tokio über die englisch-japanischen Verhandlungen wird in London aufs sorgfältigste erörtert. Wie es heißt, sei über die Frage des Silbers in Tientsin noch keine Entscheidung getroffen. Die englische Regierung hält in dieser Frage enge Fühlungnahme mit der französischen und amerikanischen Regierung aufrecht.

Vertagung bis zum 3. Oktober

Nach Abschluß der kurzen außenpolitischen Debatte im Unterhaus, in deren Verlauf nach Chamberlain noch einige Abgeordnete das Wort ergriffen, wandte sich das Parlament der Behandlung der Flüchtlings- und Emigrantenfrage zu. Lord Winterton, der bekanntlich der Vorsitzende des zwischenstaatlichen Flüchtlingsausschusses ist, erstattete namens der Regierung Bericht über diese Frage, wobei er die Leistungen Großbritanniens bei der Unterbringung von Flüchtlingen gebührend herauszustreichen versuchte.

Im Anschluß daran vertagte sich das Haus bis zum 3. Oktober. Dem Sprecher des Hauses ist dabei das Recht gegeben worden, nötigenfalls das Haus früher einzuberufen.

Morgenthau nach London?

Neuyork, 4. August.

Das Hearstblatt „Journal American" meldet am Freitag in konkretester Form aus London, die britische Regierung habe den am Mittwoch nach Europa abgereisten amerikanischen Finanzminister Morgenthau zu Besprechungen über die Kriegsschuldenfrage und über die Gewährung von Krediten für englische Rohstoffkäufe in USA. für den Fall eines europäischen Krieges nach London eingeladen.

Der Deutsche Gruß bei Veranstaltungen

Neuregelung durch Rudolf Heß

Berlin, 4. August.

Der Stellvertreter des Führers hat für die Ehrenerweisung beim Fahneneinmarsch und beim Singen der Nationalhymnen bei Veranstaltungen eine Regelung erlassen.

Danach wird bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen der Deutsche Gruß auch durch Politische Leiter, Angehörige der Gliederungen und angeschlossene Verbände — soweit sie nicht als Absperrmannschaften, Fahnenabordnungen usw. eingesetzt sind — mit abgenommener Kopfbedeckung erwiesen.

Bei Veranstaltungen im Freien wird der Deutsche Gruß im Dienstanzug mit, in Zivilkleidung ohne Kopfbedeckung erwiesen.

Eine neue Glanzleistung

Mit Maschinengewehren durch die Fleischbank-Ostwand

München, 4. August.

Unsere Gebirgstruppen haben eine neue Glanzleistung vollbracht. Am 3. August erstieg eine Abteilung der Brannenburger Gebirgsjäger unter Führung ihres Bataillonskommandeurs, Oberstleutnant Rohmeder, die Fleischbank im Wilden Kaiser über die schwierige Ostwand mit Maschinengewehren und Gewehren. Die Stärke der Abteilung betrug sechs Offiziere, ein Sanitätsoffizier, ein Oberfeldwebel, elf Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Uebung, bei der aus der Wand und vom Gipfel gefeuert wurde, dauerte 21 Stunden. Die Zeit für den Durchstieg der Wand betrug acht bis zehn Stunden. Die Uebung verlief ohne jeden Unfall.

Wer die Fleischbank-Ostwand im Wilden Kaiser kennt, der weiß, daß sie nur für die besten und erfahrensten Bergsteiger überhaupt in Frage kommen kann. Man möge sich nun einen Begriff machen, was es heißt, in voller Ausrüstung und mit Maschinengewehren diese gefährliche Wand zu bezwingen.

Im Elf-Meter-Boot über den Atlantik

Genua, 4. August.

Der italienische Ingenieur Martucci aus Brooklyn hat mit seiner Gattin, sowie zwei italienischen Begleitern in dem 11 m großen Segelboot „Iris" den Atlantik überquert. Das Boot hatte am 2. Juni Amerika verlassen und erreichte am 20. Juli Gibraltar, von wo es in Kürze in Genua einlaufen dürfte.

(Bekanntlich hat am 18. Juli der deutsche Kapitän Schlimbach in seinem Segelboot „Störtebecker V" von Cuxhaven aus die Alleinfahrt über den Atlantik nach Amerika angetreten. Schriftl.).

Der Führer beförderte seinen Chefadjutanten der Wehrmacht, Schmundt, der am 4. August auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblickt, zum Oberst.

„Graf Zeppelin" ist von einer zweitägigen Erprobungsfahrt über Norddeutschland am Freitag um 21.01 Uhr im Heimathafen gelandet.

Die Deutschlandfahrt der HJ. und der Jungfaschisten führte am Freitag nach Augsburg, wo die Gäste herzlich empfangen wurden.

In Holland hat die Königin nun den Führer der Christlich-Historischen Union, de Geer, mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen (in Urlaub). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön, Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Duisburg: Carl Trelch, Duisburg; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Pelch, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Mangen, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 13. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — D.-A. VII. 1939: Gesamtauflage über 21 60. Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 11 350, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 5000, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 2700, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2300. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig. — Rotationsdruck: Vereinigte Verlagsanstalten AG.

Unsere Heimat

Nummer 212 — Der Neue Tag — 5. August 1939

Bocholt will moderne Volksschulen

Eine viertel Million für bauliche Erneuerung der Schulgebäude — 100 000 Mark weitere Mittel für Straßenbau — Förderung der Emil-Irrgang-Kampfbahn — Ständige Schulspeisung

Endgültige Sicherung des Volksbades

Gestern fanden sich die Ratsherren der Stadt Bocholt zusammen, denen die Verwaltung einen Nachtrag zum ordentlichen sowohl wie zum außerordentlichen Haushalt vorlegte, der insgesamt mit 386 400 RM. abschließt. Dieser Haushalt ist im großen und ganzen das Ergebnis des erfreulichen Entwicklungsstandes unserer Industrie, deren Steueraufkommen die Stadt in die Lage versetzt, nützliche und notwendige Maßnahmen in einem schnelleren Tempo und in umfassenderer Weise in die Wirklichkeit umzusetzen, als das bei der Aufstellung des Haushaltes vorsichtigerweise vorausgesetzt worden ist.

So konnte gestern

Bürgermeister Steuer

ausführlich zu einer Anzahl von Projekten Stellung nehmen, die von der Stadt aufgegriffen worden sind. Vor allen Dingen springen zwei Maßnahmen in die Augen: der unbedingte Wille, die Bocholter Schulverhältnisse auf eine gesunde Grundlage zu bringen. Hierfür stellt die Stadt erneut eine Viertelmillion bereit, und man darf schon sagen, daß Bocholts Volksschulverhältnisse inzwischen durchaus nicht mehr rückständig sind, also einen Vorwurf nicht mehr verdienen, den sie sich vor wenigen Jahren noch stillschweigend gefallen lassen mußte.

Als zweiter Punkt ist die nunmehr endgültig erfolgte Sicherung des Volksbadbaues herauszustellen. Bekanntlich hat die Stadt immer wieder gezögert, eine so kostspielige Anlage in Angriff zu nehmen, weil die Frage der Säuberung des arg verschmutzten Aawassers keine Klärung finden wollte. Nun hat man sich radikal von der Aa freigemacht und sich dem Leitungswasser verschrieben, ein Verfahren, das durchaus wirtschaftlich sein soll und den Baubeginn sofort gestattet.

Nimmt man noch den Willen einer zusätzlichen Straßeninstandsetzung hinzu, dann kann gesagt werden, daß dieser Nachtragshaushalt alle Bocholter Volksgenossen auf das höchste interessieren muß.

Bürgermeister Steuer trug die verschiedenen Pläne und Vorhaben der Stadt in längeren Ausführungen vor und legte im einzelnen etwa dar:

Bei der Beratung des Haushaltsvoranschlages im März hatte ich nähere Ausführungen über die durch den allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg bedingte erfreuliche Entwicklung der Finanzen der Stadt Bocholt gemacht. Ich hatte damals darauf hingewiesen, daß die Steuereinnahmen der Stadt ohne Anrechnung der Ueberweisungen des Reiches von 1932 bis 1938 von rd. 840 000 RM. auf rund 2 140 000 RM. angestiegen waren, und daß der Haushaltsplan für 1939/40 trotz der in der Zwischenzeit eingetretenen reichsgesetzlichen Beschränkungen der Gemeindeeinnahmen mit einem Steueraufkommen von 2 400 000 RM. rechnen durfte. Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse zeigen aber, daß das Ausmaß der Einnahmensteigerung in der Wirtschaft und damit automatisch auch das Ausmaß der Steigerung an Steuereingängen über die sehr vorsichtig bemessene Voreinschätzung, die den Ziffern des Haushaltsplanes zugrunde lag, noch beträchtlich hinausgeht. Heute bereits kann als feststehend bezeichnet werden, daß

die Einnahmen der Stadt Bocholt aus Steuern im Jahre 1939/40 die Ziffern des Haushaltsplanes um mindestens 350 000 RM. übersteigen werden.

Da aus Ueberschüssen des Jahres 1938 weitere 150 000 RM. zur Verfügung stehen, kann die Verwaltung also über rd. eine halbe Million Reichsmark verfügen, um Aufgaben zu erfüllen, für die der Haushaltsplan noch keine Mittel vorsah, oder nur solche Ansätze enthielt, die hinter dem Notwendigen oder im Allgemeininteresse Wünschenswerten noch zurückblieben.

Infolgedessen, so fuhr Bürgermeister Steuer fort, kann Ihnen heute sowohl zum ordentlichen wie zum außerordentlichen Haushalt ein Nachtragsplan vorgelegt werden, der die Bereitstellung von Mitteln für eine Reihe sachlich besonders wichtiger Aufgaben enthält, und zwar vor allem für solche Aufgaben, deren Inangriffnahme, zumindesten in der Durchführung der Vorarbeiten keinen Aufschub duldet. Zusammenfassend kann ich Ihnen nachfolgend die wichtigsten dieser durch den Nachtragshaushalt erfaßten Aufgaben darstellen, wobei für die anschließende Einzelberatung noch die Erläuterung von Einzelheiten vorbehalten bleiben kann.

Auf dem Gebiete des Schulwesens

muß noch eine Reihe von Verbesserungen, vor allem der Gebäude und der Einrichtung, vorgenommen werden. Aus Mitteln, die bereits im ordentlichen und im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehen sind, können hierbei im ganzen rd. 125 000 RM. verwandt werden. Der heutige Nachtrag enthält für Verbesserungen und Ergänzungen an den Schulen insgesamt 96 500 RM., sodaß die somit dem Bauamt

für die Schulen verfügbare Summe fast eine Viertelmillion Reichsmark

beträgt. Hiermit soll folgendes zur Ausführung kommen: die Fertigstellung des Ergänzungsbaues an der Schule Kurfürstenstraße, der drei Klassen für technische Unterrichtszwecke (Schulküche, Werkraum, Handarbeitsraum) und neue Abortanlagen enthält; neue Abortanlagen bei den Volksschulen Ostwall und Mühlenweg und bei der Berufsschule in der Rebenstraße; grundlegender Umbau des Berufsschulgebäudes im Nordwall; erhebliche bauliche Erweiterung bei der Schule Langenbergstraße zur Schaffung neuer Schulklassen und technischer Räume, die vor allem auch durch den weiteren Ausbau der Mittelschuleinrichtung erforderlich werden; Einbau von Gasheizung in allen Volksschulkassen, die bisher noch auf Ofenheizung angewiesen waren (in der Schule Kurfürstenstraße, Schule Ostwall, in einzelnen Klassen der Schule Langenbergstraße); Herrichtung einer Anzahl von Klassen für die Benutzung von Lichtbildvorführungen im Unterricht durch Einbau der hierfür notwendigen Verdunkelungseinrichtungen; Einbau von Wasch- und Brauseanlagen in der Turnhalle Hemdener Straße und in der Turnhalle der Städt. Oberschule für Mädchen; Beschaffung von neuen Schulbänken für 20 Volksschulklassen. (Durch diese 15 000 RM. erfordernde Ergänzungsmaßnahme sind dann alle Klassen der Bocholter Schulen bis auf einen Rest von weniger als 20 binnen weniger Jahre mit neuen Schulbänken versehen worden, sodaß wohl zu erwarten ist, daß durch eine entsprechende Maßnahme im nächsten Jahr die letzte den heutigen Anforderungen nicht voll entsprechende alte Schulbank aus den Bocholter Volksschulen verschwindet.); Zuweisung und Ausgestaltung je eines Schulgartens an sämtlichen Bocholter Schulen; ferner eine Reihe notwendig gewordener Einzelarbeiten, wie Isolierung von Kellerdecken, Schaffung überdachter Fahrradständer, Ausbesserung von Dachrinnen, Ergänzung von Einfriedigungen usw.

Mit der Ausführung der aufgezählten Vorhaben, mit der größtenteils jetzt sofort während der Ferien begonnen wird, wird die in den letzten drei Jahren planmäßig durchgeführte Aktion zur

zeitgemäßen und vollwertigen Ausgestaltung des Bocholter Schulwesens

zu einem gewissen Abschluß gebracht. Es ist hiermit ein Stand erreicht, mit dem man vor allem dann recht zufrieden sein kann, wenn man ihn mit dem früheren Zustand der Dinge, bei dem vor allem die Volksschulen in jeder Beziehung völlig vernachlässigt waren, vergleicht. Die Stadt Bocholt hat seit 1935 ihre haushaltsplanmäßigen Aufwendungen Jahr um Jahr gesteigert, von knapp 500 000 bis auf 830 000 RM., wobei immer wieder, wie auch jetzt, beträchtliche Aufwendungen im außerordentlichen Haushalt und in Nachtragshaushalten hinzutreten. Die Verwaltung hat aber dabei nicht ihre Aufgabe darin gesehen, diese Mittel, die ihr aus den gesteigerten Steuereinnahmen zur Verfügung standen, nun vielleicht in einen besonders repräsentativen Schulneubau hineinzustecken, mit dem ja doch nur die Beschulung eines kleinen Teiles der über 8000 Schüler und Schülerinnen aller Bocholter Schulen hätte verbessert werden können. Ihr Ziel war vielmehr, eine durchgreifende Behebung aller Rückständigkeiten und Mißstände im Schulwesen zu erreichen und einen Zustand zu schaffen, bei dem die Gesamtheit der Bocholter Schulen technisch und organisatorisch so aufgebaut und eingerichtet ist, daß sie allen Anforderungen vollauf entspricht. Das ist jetzt erreicht. Die beiden Oberschulen sind in jeder Hinsicht vollwertig eingerichtet. Das seinem Umfange nach im Laufe der letzten Jahre erheblich erweiterte Berufsschulwesen, das durch Fachschulen, wie die Textilmeisterschule und die in diesen Jahren hinzugetretenen Haushaltungsschule und die Handelsschule zweckmäßig ergänzt ist, verfügt über den erforderlichen personellen und technischen Apparat.

großen und modernen Badeanstalt

Nähere Darlegungen hierüber sind bereits in früheren Ratsherrensitzungen gemacht worden. Bisher haben sich für die Durchführung dieses im Allgemeininteresse der gesamten Bevölkerung notwendigen Bauvorhabens Verzögerungen durch Rücksichten ergeben, die auf außerhalb des Einflusses der Bocholter Verwaltung liegende Umstände erforderlich schienen, vor allem auf die Durchführung der von den zuständigen Stellen in Angriff genommenen Regulierung der Aa und auf die hoffentlich doch noch eines Tages zu erreichende Beseitigung der Verschmutzung dieses Flusses durch außerhalb der Reichweite der Bocholter Behörden ihm zugeführte Industrieabwässer. Durch eine eingehende Prüfung aller technischen Voraussetzungen, deren Ergebnisse durch eine vor kurzem von mir zusammen mit den Ratsherren vorgenommene Besichtigung einer Anzahl moderner Badeanstalten vollauf bestätigt wurden, scheint mir nun festzustehen, daß es nicht mehr erforderlich ist, mit der Inangriffnahme der Vorarbeiten für die Schaffung unserer Badeanstalt noch länger zu warten, bis etwa die beiden vorgenannten Angelegenheiten einen entsprechenden Fortschritt zu verzeichnen haben.

Die Schaffung des Freibades in Bocholt von der Durchführung der beiden vorgenanten Maßnahmen abhängig zu machen, ist nicht mehr notwendig, wenn man auf die Benutzung des Aawassers verzichtet und, ebenso wie das bei einer Reihe neuzeitlich technisch besonders hervorragender Bäder anderer Städte der Fall ist,

Wasser aus der Wasserleitung benutzt,

das durch ständige Anwendung eines modernen Säuberungs- und Entgiftungsverfahrens einen Grad von Reinheit bekommt, der bei jeder anderen Art der Wasserversorgung überhaupt nicht erreichbar ist. Auch die Wirtschaftlichkeit einer in dieser Weise aufgebauten Anlage kann nach unseren an praktischen Beispielen getroffenen Feststellungen jedem Vergleich standhalten. Infolgedessen kann auf der Grundlage eines vom Stadtbauamt bereits ausgearbeiteten Projekts die Vorarbeit für die Schaffung eines Freibades unverzüglich einsetzen, und zwar mit dem ausgesprochenen Ziel, der Bocholter Bevölkerung schon im nächsten Sommer eine benutzbare Anlage zu bieten. Hierzu müssen also die Mittel bereitgestellt werden, die für die erforderlichen Erdbewegungen, für den Bau der in Beton auszuführenden Becken, für die Wasserreinigungsanlage und für provisorische Umkleideräume erforderlich sind. Der weitere Ausbau, vor allem die Errichtung aller im Bauplan vorgesehenen Gebäude, die gärtnerische Gestaltung usw., würde dann einem weiteren Bauabschnitt vorbehalten bleiben, für den der nächstjährige Haushalt die erforderlichen Mittel enthalten soll. Für jetzt sollen durch den Nachtrag die schon für diesen Zweck bereits vorhandenen 40 000 RM.

um weitere 80 000 RM. auf 120 000 RM. erhöht werden,

sodaß die Schaffung des Kerns der ganzen Anlagen sichergestellt ist und mit den Vorarbeiten unverzüglich begonnen werden kann, damit die Bocholter Bevölkerung, die seit Jahren zweifelkos das Fehlen einer solchen Anlage als einen großen Mangel empfunden hat, sie nunmehr im nächsten Jahre endlich benutzen kann. Da das von der Aa und ihrem Wasser unabhängige neue Freibad in unmittelbarer Nähe dieses Flusses errichtet wird, wird die Möglichkeit bestehen, einen unmittelbaren Zusammenhang mit einer Flußbadeanstalt zu schaffen, die die Besucher nach Belieben mitbenutzen können, ohne künftig auf sie ausschließlich angewiesen zu sein. Ein Modell der geplanten Anlage wird gegenwärtig angefertigt und demnächst zur öffentlichen Besichtigung zur Ausstellung gelangen.

Für die

Schaffung von Feuerlöschbrunnen

werden durch den Nachtragshaushalt 20 000,— RM. angefordert. Die Durchführung dieser Maßnahme, durch die auch in Fällen von Störungen oder Versagen der Wasserleitung Wasser an möglichst vielen Stellen der Stadt für Feuerlöschzwecke verfügbar sein soll, erscheint mir vor allem auch unter dem Gesichtspunkt des Luftschutzes besonders dringlich und notwendig.

Die guten Erfahrungen, die die Stadtverwaltung in den letzten beiden Wintern mit der Durchführung von

Schulspeisungen

gemacht hat, und der Wunsch, die Gesundheit der heranwachsenden Jugend auf allen möglichen Wegen zu fördern, sind der Anlaß, eine ständige unentgeltliche Schulspeisung in der Weise durchzuführen, daß einer sehr erheblichen Zahl von Kindern der Volksschulen — insgesamt über 1 000 —, die als körperlich Schwächsten ihrer Jahrgänge eine zusätzliche Kräftigung besonders notwendig haben, täglich in der Schule ein Frühstück verabreicht wird, das aus ¼ Liter Kaba und zwei Scheiben Knäckebrot besteht. Zur Durchführung dieser Maßnahme sind 15 000 RM. erforderlich, die ebenfalls durch den heutigen Nachtragshaushalt angefordert werden.

Zu diesen vorstehend aufgezählten besonders wichtigen Aufgaben treten noch eine Reihe kleinerer Bauvorhaben, Ergänzungsarbeiten, Wohlfahrtsmaßnahmen usw. hinzu, die bei der Einzelberatung behandelt werden können.

Im ganzen bringt der heutige Nachtragshaushalt zum ordentlichen und zum außerordentlichen Haushalt zusätzlich einen Gesamtbetrag von 386 400,— RM. Die Aufwendung dieser Summe ist in Anbetracht der eingangs dargelegten wesentlich höheren Steigerung der Einnahmen vom Standpunkte einer geordneten Finanzwirtschaft der Stadt durchaus vertretbar und in Anbetracht der dargelegten sachlichen Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Verwendungszwecke durchaus erwünscht.

Im weiteren Verlauf der Ratsherrensitzung wurden noch verschiedene Grundstücksangelegenheiten behandelt. So tauscht die Stadt mit dem Fürst Salm-Salm Grundstücke in Liedern gegen solche an der Königsmühle, die zum Ausbau der Badeanstalt erforderlich sind und Grundstücke auf der Giethorst (zwischen Eintracht- und Barloer Straße). Dieses Gelände ist als künftiges Siedlungsland der Bocholter Wohnungsbaugesellschaft ansersehen.

Die Eheleute Barking tauschen ferner ihr auf der Giethorst gelegenes Gelände gegen ein Wohnhaus an der Reygersstraße, das sich im Besitze der Stadt befindet. Die Stadt zahlt außerdem 500 RM. An der Schwartzstraße wird ein Bauplatz an die Geschwister Bolte veräußert und ferner ein Baugrundstück an der Kuckuckstraße an Direktor Reininghaus. An der Langenbergstraße werden zwei alte Häuser niedergelegt. Das gibt Gelegenheit zu einem geringen Austausch mit den Anliegern Gebrüder Drießen, wodurch die winklige Grenze begradigt wird.

Die Angehörigen der Gauleitung in der Erntehilfe

Jeder Mitarbeiter drei Tage im Ernteeinsatz tätig.

Die Einbringung der Ernte ist in vollem Gange. Wie überall, so herrscht auch bei den Bauern des Münsterlandes ein besonders starker Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, und so ist es der Landbevölkerung nicht möglich, ohne den Einsatz aller irgendwie verfügbaren Kräfte die kostbare Ernte zu bergen. Mit Beginn dieser Woche stellten sich die Mitarbeiter aller Gauämter — bis heute etwa 60 — für drei Tage den Bauern des Münsterlandes zur Erntehilfe zur Verfügung, und es werden im Laufe der nächsten Tage und Wochen alle hauptamtlich tätigen Parteigenossen mit besonderer Freude für drei Tage ihren Arbeitsplatz tauschen, gilt es doch, die diesjährige Ernte sicher unter Dach und Fach zu bringen und auch die besonders schwere Arbeit der Landbevölkerung in ihren Einzelheiten kennenzulernen. Und so ist es für jeden eine selbstverständliche kameradschaftliche Pflicht, in der Zeit, wo für den Bauern die schwerste und größte Arbeit anfällt, ihm in enger Verbundenheit hilfreich zur Seite zu stehen, gleichzeitig aber auch in gemeinsamer Arbeit ihre Sorgen, die Härte, den Umfang und besonders die Dringlichkeit ihrer Arbeit zu erkennen. Wie sehr die Hilfe der Mitarbeiter aus dem Gauhaus am Aasee bei der Bergung des täglichen Brotes ins Gewicht fällt, geht schon aus den Einsatzplänen der Gauleitung und der Gauwaltung der NSV. hervor, die 650 bezw 606 Arbeitstage zur Verfügung stellen.

Brand auf der Ubierstraße

Die Feuerwehr rückte an — aber Nachbarn hatten schon gelöscht.

Gestern vormittag entstand in einem Hause an der Ubierstraße ein Brand, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, weil das Haus menschenleer war. Die Bewohner waren, soweit sie sich nicht auf der Arbeitsstelle befanden, zu einer Beerdigung. Glücklicherweise entdeckten Nachbarn den Brand und gingen ihm auch sofort erfolgreich zu Leibe, so daß die Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, nicht mehr einzugreifen brauchte. Der Brand war an der Kellertreppe in Kleidern entstanden, die dort hingen. Der Schaden ist erfreulicherweise nicht beträchtlich.

Bei Rheuma bringt rasche Hilfe Togal. Beseitigt Schmerzen, verkürzt Krankheitsdauer u. stellt dadurch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie noch heute einen Versuch. In allen Apotheken RM 1.24.

Ein unglücklicher Zufall

Frau erlitt einen Unterschenkelbruch.

Auf der Dinxperloer Straße in Holtwick kam es gestern früh zu einem merkwürdigen Unfall. In Richtung Holtwick fuhren mehrere Radfahrer. Vorauf ein Mädchen, das einen Mantel über die Lenkstange gelegt hatte. Das Mädchen verlor während der Fahrt den Mantel, bremste ihr Fahrrad scharf ab und sprang unvermittelt ab. Wenige Meter hinter dieser Radlerin kam eine in den 40er Jahren stehende Frau aus Bocholt, die nicht mehr schnell genug anhalten konnte, auf das Mädchen auffuhr und dabei so übel stürzte, daß sie einen komplizierten Unterschenkelbruch davontrug, der ihre Ueberführung in das Bocholter Krankenhaus erforderlich machte.

Beim Postamt

wurde der Postbetriebsassistent Wilhelm Elting zum Postbetriebswart und Postjungbote Wilhelm Meyer zum Hilfspostschaffner befördert.

So nebenbei . . .

Gebell im Kalender Wir sind auf den Hund gekommen. Der Kalender beweist es schwarz auf weiß. Glücklicherweise nur für einen Monat. In diesem einen Monat, genau gesagt: vom 24. Juli bis zum 24. August, befinden wir uns im Sternbild des Hundes, nämlich des Sirius. Damit haben kalendermäßig die berühmten „Hundstage" begonnen.

Viele werden das mit den Hundstagen nicht glauben und behaupten, sie hätten schon mehr als ein Dutzend solcher „Hundstage" genossen. Denn wir haben es uns längst angewöhnt, jeden knallheißen Tag kurzweg zu den Hundstagen zu rechnen. Wozu wir, laut Kalender, keine Berechtigung haben. Es fragt sich nur, ob die „Hundstage" auch wirklich richtige Hundstage werden. Man kann das nicht immer mit Sicherheit voraussagen. Petrus hat schon manchmal, auch während der obligaten Hundstage, am falschen Wetterhebel gedreht. Dann gab es keine Hundstagshitze, sondern heftige Abkühlung. Eins ist sicher: im Grunde gehören die Hundstage zum Sommer. So will es die Natur: der Mensch soll im Winter tüchtig durchfrieren, im Sommer schwitzen, daß ihm die klaren Perlen von der Stirn tropfen. Beides ist gesund.

Hundstage in den Ferien sind nicht schwer zu ertragen. Man liegt irgendwo im kühlen Schatten und streckt alle Viere von sich. Aber man macht es wie die Fische, verbringt den halben Tag im Wasser und fühlt sich dabei pudelwohl. Schwieriger sind Hundstage schon, wenn man dabei arbeiten muß. Das geht meistens nicht ohne einige schwungvolle Seufzer ab. Und auch nicht ohne einige praktische Hilfsmittel: etwa ein bißchen Obst oder eine Thermosflasche voll kalten Tees oder einige umfangreiche Zitronenlimonaden. Wobei nur traurig ist, daß, je umfangreicher die Limonade oder das Getränk überhaupt, um so heftiger der Schweiß von der Stirne herniederrinnt.

Immerhin, auch Hundstage haben ihre „Lichtblicke". Diese Lichtblicke sind der ganz frühe Morgen, wenn noch die Frische der Nacht in der Luft liegt, und der Abend, wenn die Glut des Tages langsam verebbt und einer milden Wärme Platz macht. Man muß sich also ein bißchen umstellen. Man muß, sagen wir, morgens um sechs spazieren gehen und die Abende bis in die Nacht hinein auf dem Balkon oder im Garten oder irgendwo im Grünen genießen. Schlafen kann man, wenn die Arbeit vorbei ist, etwa nachmittags.

Seit dem 24. Juli also ist der Sirius, der Hundsstern, auf dem Plan. Er geht regelmäßig mit der Sonne auf und unter und lächelt wahrscheinlich, wenn die Menschlein, die kribbelnden, krabbelnden auf der Erde, über die Hundstagsglut stöhnen. Rund vier Wochen lang äugt er herab auf die Erde, und rund vier Wochen lang dürfen wir mit der heißesten Zeit des Jahres rechnen. Wenn der Kalender recht hat und wenn nicht die Sonnenflecken uns bezw. dem Sirius einen Strich durch die Rechnung machen.

Wie können wir unseren toten Kameraden des Weltkrieges besser danken, wie können wir das Ansehen des deutschen Namens in der Welt besser wahren, als indem wir ihre Gräber draußen in der Fremde schmücken und pflegen. Kriegsgräberfürsorge ist Ehrenpflicht aller Deutschen.

Tannenberg

Wer fährt mit zur Feier am Heldenehrenmal?

Immer näher rückt der Tag, an dem vor 25 Jahren unser Hindenburg die größte Einkreisungsschlacht nicht nur des Weltkrieges, sondern der Weltgeschichte überhaupt schlug.

Es war Ende August 1914. Die russische Nordwestfront stand mit 485 000 Mann gegen die 173 000 Mann zählende deutsche Ostfront. Die russische Führung verstand es nicht, diese mehr als doppelte Uebermacht auszunutzen. In der achttägigen Feldschlacht bei Tannenberg (23.—31. August 1914) kämpften 153 000 Deutsche, die zum Teil aus ganz unzureichend ausgerüsteten Landwehrleuten und nicht mobilen Ersatztruppen bestanden, gegen 191 000 Russen bester Eliteregimenter. Die russische Kavallerie zählte in dieser Schlacht 16 000, die deutsche Kavallerie 9000 Mann. Es waren auf russischer Seite 384 Maschinengewehre und 612 Geschütze, auf deutscher Seite aber 296 Maschinengewehre und 728 Geschütze angesetzt. Die Verluste betrugen auf deutscher Seite 12 000 Mann, auf russischer Seite mehr als das Zehnfache dieser Zahl.

Tannenberg! Der Begriff deutscher Pflichterfüllung und deutscher Treue, deutschen Soldaten- und deutschen Heldentums.

Tannenberg ist durch den Befehl des Führers der geheiligte Ort, an dem neben den „Unbekannten Soldaten" dieser gigantischen Schlacht, der größte Feldherr des Weltkrieges, der Retter Ostpreußens und der Vater des Vaterlandes, Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorf und von Hindenburg seine letzte Ruhestätte fand.

Hier ist das Reichsehrenmal errichtet, das nicht nur dem Gedenken der Mitkämpfer jener großen Schlacht, sondern das allen Helden und Frontsoldaten zum ehrenden Gedächtnis errichtet wurde.

Dieses gewaltige Ehrenmal ruft alle deutschen Frontkämpfer zur 25. Wiederkehr des Jahrestages des größten deutschen Sieges. Wer wollte wohl fehlen, wenn sich Deutschlands Frontkämpfer von 1914 bis 1918 treffen?

Kameraden, meldet euch bis zum 8. August! — Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 24 Mark. Die Unterkunft in Ostpreußen ist frei. Verpflegung für drei Tage dortselbst 3 Mark. Auf der Rückreise ist Gelegenheit gegeben zu einem 24-stündigen Aufenthalt in Berlin.

Alles Nähere bei dem Kreispropaganda-Obmann des NS-Reichskriegerbundes Julius Thiehoff, Königsmühlenweg 22.

Bocholter Marktbericht

vom 4. August.

Aufgebaut waren: Stände für Kartoffeln 9, Gemüse 32, Käse 2, Fleisch 2, Fisch 5. Kartoffeln 5 kg 66, Rotkohl 8, Weißkohl 4, Wirsing 4—7, Blumenkohl 10—30, Aepfel 10—35, Birnen 7—25, Pflaumen 20—45, Pfirsiche 27—40, Bananen 35, Zitronen 5—9, Porree 3, Gurken 10—25, Rote Beete 8—10, Apfelsinen 37, Zwiebeln 13, Tomaten 17—21, Möhren 5—7, Erbsen 20, Grüne Bohnen 13—17, Salat 3—4, Käse 85—130, Rindfleisch 78—90, Schweinefleisch 85 bis 110, Fische 35—50 Rpf.

Von einem Kraftwagen angefahren

wurde an der Ecke Realschul- und Robelstraße ein Radfahrer, der kein Richtungszeichen gegeben hatte. Glücklicherweise wurde er bei dem, der unsanften Berührung folgenden Sturz nur unerheblich verletzt.

Herz und Gewissen sind aufgerufen!

Zur Bittbrief-Aktion der NSV im Gau Westfalen-Nord

Gut ein halbes Jahr ist es her, daß die im Gau Westfalen-Nord untergebrachte sudetendeutschen Flüchtlinge in ihre befreite Heimat zurückkehrten. Seit jener Zeit hat sich ganz Großdeutschland für die Sudetendeutschen und auch für die Deutschen im Protektorat eingesetzt, um zu raten und zu helfen. Viele von uns haben inzwischen schon die Heimat der Sudetendeutschen besucht. Besonders jetzt zur Hauptreisezeit hört man immer wieder, daß dieser oder jener Volksgenosse seinen Urlaub bei den Heimgekehrten verbracht, ihm bekannte Flüchtlinge besucht, oder die berühmten Bäder des Landes aufgesucht hat. Fragt man sie über die Erlebnisse der Reise aus, dann wird einem fast immer vorweg über die Volksgenossen dort folgendes gesagt: Sie sind fleißig und fanatisch dahinterher, so bald wie möglich melden zu können, daß ihr Gau in allen Dingen voran unter den Gauen Großdeutschlands marschiert! — Nun ist es so, daß sie selbst sehr genau wissen, wie schwer diese Aufgabe ist. Und es ist auch gut, daß wir uns daran erinnern, welche Lasten noch lange die sudetendeutschen Volksgenossen drücken werden. Gewiß, der wirtschaftliche Aufschwung ist heute schon so sicher wie die Burg in Prag deutsch ist, und mehr und mehr wird die wirtschaftliche Zerstörung durch die eigene Arbeit und durch die Mithilfe der großdeutschen Wirtschaft beseitigt werden. Ebenso wird es auf anderen Gebieten des Lebens sein; denn stets sorgen wir im Altreich dafür, daß sich die lange hintenan gehaltenen, schlummernden oder sogar gefesselten Kräfte im Land der Sudetendeutschen entwickeln können. Kultur und Wissenschaft, Verkehr und Verwaltung und so fort, werden Schritt für Schritt die Aufwärtsentwicklung Großdeutschlands mitmachen.

Eine große Sorge aber ist uns im Altreich vom Schicksal besonders ans Herz gelegt worden. Das ist der Kampf gegen die gesundheitliche Schwächung und der Einsatz für die nicht so bald zu beendigende Hilfe bei der gesundheitlichen Entfaltung dieser Volksgenossen aus dem Sudetengau und den Gebieten, die den angrenzenden Gauen angegliedert worden sind. Es ist auch heute noch so, wie ein nordwestfälischer Schriftleiter im Dezember 1938 in seinem Bericht über die Heimkehr der Flüchtlinge und über die staunenerregenden Hilfsmaßnahmen der NS-Volkswohlfahrt damals schrieb: ... Und doch ist damit erst eine erste Bresche in die ungeheure Not geschlagen worden, die sich am grauenvollsten bei den rachitischen, unterernährten Kindern, den Invaliden und alten Mütterchen auswirkt, die buchstäblich nur aus Haut und Knochen bestehen. Es bedarf einer jahrelangen planmäßigen Betreuung und Gesundheitsführung, um wieder das frische Rot strotzender Gesundheit auf die Wangen dieser unschuldigen Opfer zu zaubern. Aber auch hier gilt das Wort: „Wer schnell gibt, gibt doppelt!", und jede Mark, die wir jetzt zur Linderung sudetendeutscher Not mehr opfern, wiegt soviel wie drei in vier oder fünf Jahren . . .

Erfreulicherweise können wir diese Sätze in etwa berichtigen. Wir können hinzufügen, daß das ganze deutsche Volk durch das WHW. und durch die NSV. rastlos mit dem Einsatz von Mitteln und Menschen gegen die Not angegangen ist und noch angeht. Der harte Hunger ist aus allen Familien vertrieben. Es braucht auch niemand mehr zu frieren. Dafür haben wir mit unseren Opfern im WHW. und durch unsere Mitgliedschaft in der NSV. gesorgt, und zwar zur mit Bitterkeit gewürzten Verwunderung eines gewissen hetzenden und Greuelmärchen fabrizierenden Auslandes. Aber jeder von uns weiß ja aus eigener Erfahrung, daß, als die Geißeln des Hungerns und Frierens im Altreich zerbrochen worden waren, der weit schwerere und wichtigere Kampf gegen die tiefsitzende Pest der gesundheitlichen Verelendung beginnen mußte, sollten wir Deutsche eine Nation werden, die fortzuleben imstande ist und ihren Platz auf der Erde wiedererlangen bezw. behaupten und ausbauen kann. Und was für das Altreich galt und gilt, trifft noch mehr für die heimgekehrten Volksgenossen zu, denn hier war die Axt schon so tief an die Wurzel der Lebensfähigkeit gelegt worden, daß nur der im Glauben und in der Tat starke deutsche Mensch nicht verzagte. Heute, nach monatelanger Erforschung des Umfanges und der Tiefe des Elends und nach langer Arbeit in der Wiedergesundung, stellen wir sachlich fest, daß nirgends in Europa soviel gefährdetes Leben gefunoen werden kann. So sehr hat man hier das Deutschtum und damit Großdeutschland treffen wollen.

Furchtbar im wahrsten Sinne des Wortes sind die Zahlen über die Verbreitung der Tuberkulose und Rachitis, der Unterernährung und sonstigen Zeichen der körperlichen und damit auch seelischen Zerstörung. Gegen diese grausame Lage bester Deutscher hilft nur ein steter besonderer Großeinsatz der für die Großdeutsche Gesundheitsführung verantwortlichen NS-Volkswohlfahrt und damit der Volksgemeinschaft, der wir alle ohne Ausnahme verpflichtet sind. Wenn also, wie in diesen Wochen und Monaten, die NSV auch im Gau Westfalen-Nord mit einer Bittbrief-Aktion an uns herantritt, dann darf es kein Zögern und Abseitsstehen geben. Es muß dem Gewissen und dem Herzen gehorcht werden!

Der Lebenswille jener, denen wir helfen müssen und wollen, ist groß. Das hat uns ihr jahrzehntelanges Durchhalten und ihr Einsatz für die Heimkehr ins Großdeutsche Reich bewiesen. Daß diesem Lebenswillen wieder genügend Lebenskräfte zukommen, um für jeden Lebenskampf heute und morgen stark genug zu sein, ist eine hehre volkliche Pflicht für uns aus dem Altreich. Vor dem Schicksal haben wir stets als ganzes deutsches Volk anzutreten. Dieser Wahrheit sind wir Deutsche wohl zum ersten Male im Zeichen des Nationalsozialismus bewußt geworden. Sie braucht jetzt nur beherzigt zu werden, um Lebensunterpfand der Nation und jedes einzelnen zu sein.

Aus der NSV

Montag, Dienstag u. Mittwoch kommender Woche findet in den Gemeinden Holtwick, Herzebocholt, Liedern und Lowick ein großes Sammeln von Gemüse und Obst statt. Bauern und Landwirte, gebt reichlich, wenn die Blockwalter und Blockhelfer bei euch zur Abholung der gespendeten Sachen erscheinen. —

Von den Korbballrundenspielen

Bei den Korbballrundenspielen der Betriebssportgemeinschaften gab es wieder recht interessante Treffen. Es spielten bei den Männern:

BSG. Hammersen : BSG. Flender 1:3 (0:2)
BSG. Kersten u. Sohn : BSG. Roth u. Budenberg 1:0

Bei den Frauen gab es nur eine Begegnung, und zwar spielten:

BSG. Hammersen : BSG. Verbrauchergenossenschaft 7:3 (3:2)

Billige Elektrogeräte für die Landwirtschaft

Entlastung der Landfrau.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in der Verordnung über die Senkung der Preise der von der Landwirtschaft benötigten Elektrogeräte und -motore die Elektrizitätswirtschaft mit einer Umlage von jährlich 35 Mill. Mark belegt. Dieser Betrag dient dazu, eine entsprechende Menge von elektrischen Geräten für die Landwirtschaft unentgeltlich zu beschaffen. Lediglich die Transport-, Anschluß- und Zubehörkosten (Kochtöpfe) muß der Bauer selbst bezahlen.

Von dem Umfang dieser Aktion kann man sich ein Bild machen, wenn man berücksichtigt, daß die aufzubringende Summe etwa 10 Proz. der gesamten jährlichen Investitionen der Landwirtschaft ausmacht. Zur Verfügung gestellt werden dafür Elektroherde, Heißwasserspeicher, Futterdämpfer, Backöfen.

Aus dieser Aufzählung ergibt sich, daß der Erfolg dieser Aktion überwiegend der Landfrau zugute kommen soll. Die Landfrau bedarf dringend einer Entlastung, weil sie die Folgen des Arbeitermangels in erster Linie zu spüren bekommen hat. Sie hat in steigendem Maße zu der Hausarbeit auch noch die auf dem Hofe übernehmen und schließlich gar noch auf dem Feld mitarbeiten müssen. Die Landfrau bedarf schon deswegen besonders der Entlastung, weil es von ihr abhängt, ob der Mangel an schaffenden Händen überwunden wird oder nicht. Die Kinder des Landvolks sind die Träger der landwirtschaftlichen Arbeit der Zukunft. Ohne einen reichen Kindersegen kann die Landflucht nicht überwunden werden. Je mehr die Landfrau wieder von der Mitarbeit auf dem Felde und bei der Arbeit auf dem Hofe entlastet wird, um so eher kann sie sich ihrer eigentlichen Aufgabe, Hausfrau und Mutter zu sein, widmen.

Die Maßnahmen des Reichskommissars für die Preisbildung sollen die Erreichung dieses Zieles erleichtern, indem sie dem Bauern Geräte zur Verfügung stellen, durch deren Betrieb er seine Frau entlasten kann. Hinzu kommt, daß der Reichskommissar für die Preisbildung schon durch die vorausgegangene Preisregelung für elektrischen Strom die Kosten jeder zusätzlichen Stromabnahme gegenüber dem bisherigen Stand erheblich herabgesetzt hat. Es lohnt sich also jetzt für die Landwirtschaft, elektrische Geräte anzuschließen und zu benutzen. Der Strompreis setzt sich bekanntlich aus dem Grundpreis — einer festen Gebühr — und dem Arbeitspreis, der auf die Kilowattstunde berechnet wird, zusammen. Die Arbeitspreise sind erheblich verbilligt worden, so daß sich die Mehrabnahme von Strom, besonders wenn man für Heißwasserspeicher und Futterdämpfer den Nachtstrom benutzt, wesentlich billiger stellt als nach den alten Tarifen. Diese Verbilligungen sind für den Landwirt nicht unbeachtlich. Das eigentliche Ziel aber bleibt nach wie vor: Einsparung von Zeit und Arbeit der Landfrau im Dienste für Familie und Hof.

Lemen

Unverschämte Obstdiebe

In der letzten Zeit häufen sich wieder die Fälle, daß in Gärten das reifende Obst gestohlen wird. So wurde zum Beispiel in einem Garten auf dem „Markelkamp" eingebrochen und etwa 30 Pfund Aepfel gestohlen. Die Täter, insgesamt vier Burschen, wurden erkannt und von der Polizei vernommen. Am Donnerstag wurde in einem Garten an der Weseker Straße eingebrochen. Auch hier wurde reifes Obst entwendet. Es handelt sich bei den Tätern um dieselben Burschen, denn sie wurden kurz vorher in der Nähe des Gartens gesehen. In einem anderen Falle wurden dieselben Burschen bei Ausführung ihres Planes gestört und von dem Gartenbesitzer verjagt.

Rhede

Eine kleine Erholungsfahrt unserer Landjahrmädel.

Die Landjahrmädchen vom Hermann-Bauschen-Lager, die in unermüdlicher Arbeit den hiesigen Landwirten helfen, unternahmen eine mehrwöchige Erholungsfahrt nach Tecklenburg. Früh um 6,30 Uhr, mit einem fröhlichen Liedchen, fuhr man vom Bahnhof Rhede ab, um dann nach Wochen der Erholung neu gestärkt den Pflichten wieder nachgehen zu können.

Getreideährensammlung in Rhede.

Unsere Schuljugend wird am Freitag morgen auf den abgeernteten Getreidefeldern, die von den Landwirten zur Verfügung gestellt sind, die Aehrenlese durchführen. Die Schuljugend versammelt sich deshalb am Freitag um 8 Uhr auf dem Schulhof.

Dingden

Aus der Polizeimappe.

Zur Anzeige gelangten wegen öffentlicher Ruhestörung zwei Personen. Sie hatten sich gegenseitig „vertubackt". Eine weitere Person hatte dem hiesigen Gendarmeriebeamten eine falsche Adresse angegeben.

Laßt Kinder nicht in der Nähe von elektrischen Maschinen.

Eine Hausangestellte von hier war an einer elektrischen Wringmaschine mit der Wäsche beschäftigt; als das Mädchen nur ganz kurze Zeit ihre Aufmerksamkeit von der Maschine gelassen hatte, machten sich Kinder daran zu schaffen; ein Kind setzte die Maschine ingang und schon gleichzeitig ertönte das Geschrei eines anderen Kindes, welches eine Hand zwischen den Walzen eingeklemmt hatte. Die Hausangestellte war geistesgegenwärtig genung, die Maschine sofort abzustellen, sodaß das Kind mit Quetschungen an der Hand davonkam.

Spendet Obst und Gemüse für die NSV.

Schon jetzt tritt die NSV., Ortsgruppe Dingden, an die hiesigen Volksgenossen mit der Bitte heran, durch Obst- und Gemüsespenden zu helfen, damit sofort mit dem Einkochen begonnen werden kann. Die Früchte können bei den Miarbeitern der NSV., den Block- und Zellenwaltern abgeliefert werden.

Loikum

Mit dem Selbstbinder schwer verletzt.

Der Bauer Heinrich Meißen von hier geriet beim Getreidemähen mit einem Bein in seinen Selbstbinder. Ihm wurde das Bein arg zugerichtet. Der Verletzte wurde sofort zum Dingdener Krankenhaus befördert.

Suderwick

Volksfest am 17. September.

Am Dienstag abend tagte im Stolteschen Saale eine Versammlung zur Vorbereitung eines Volksfestes. Sie war vom Ortsgruppenleiter der NSDAP., Heidemann, einberufen und stark besucht. — Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, das Fest am 17. September auf dem Sportplatz zu veranstalten. Die Gemeinde Spork wird ganz und gar mit bei der Sache sein.

Isselburg

Aus der Polizeimappe.

Wieder mußte die Polizei bei Volksgenossen eingreifen, die anscheinend immer noch nicht wußten, daß man sich umzumelden hat, wenn man umzieht. Die Polizei teilt mit, daß sie in ähnlichen Fällen nächstens schärfere Strafen verhängen wird. Ferner wurden 15 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt wegen Uebertretungen der Verkehrsvorschriften. — Zur Anzeige gelangte eine Person, die einen Verkehrsunfall verursacht hatte.

Von der Wiege bis zum Grabe.

Im Monat Juli wurden folgende Eintragungen beim Standesamt gemacht: Geboren wurde Hilde Theodora Bergerfurth und Josef Heinrich Wolsing. Gestorben sind Gerhard Smits, Bernhard Kreyenbrink und Frau Johann Ueffing, geb. Demming. — Ehen wurden nicht geschlossen.

Milchkühe bis zu 840 RM bewertet und verkauft

Hamm, 4. August.

Die am Donnerstag hier abgehaltene 125. Milchviehversteigerung der Westf. Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft war infolge dringender Erntearbeiten nur schwach besucht. Allerdings war auch nur ein Auftrieb von 71 Tieren (50 Kühen und 21 Rindern) zu verzeichnen. Gefragt waren vornehmlich schwerste Tiere mit guten Anlagen, die auch dementsprechend bewertet und flott abgesetzt wurden. Dagegen fand die mittlere Qualität diesmal nicht den Absatz wie auf den bisherigen Versteigerungen. Die Qualität der Rinder war, im ganzen gesehen, gleichfalls gut und der Absatz flott. Für sie zeigte sich reges Interesse bei den Interessenten aus Süddeutschland, die zahlreich anwesend waren. Abgesetzt wurden 34 Kühe und 17 Rinder, insgesamt also 51 Tiere. Bei den Kühen waren Gebote bis zu der ungewöhnlichen Höhe von 840 RM. abgegeben worden. Allerdings handelte es sich hier um schwerste Leistungstiere. Das beste Rind der Versteigerung war die „Nelly" des Bauern Konrad Ahleff in Lenningsen (Kr. Unna), das den in dieser Klasse höchsten Preis von 550 RM. erzielte. Der Durchschnittspreis war für Kühe 577 RM., für Rinder 440 RM., der Gesamtdurchschnittspreis 531 RM. Der Verlauf der Versteigerung spiegelt sich in folgendem Verkaufsbilde wider: Verkauft wurden in den Preisklassen 350—370 RM. 1 Kuh (K), 3 Rinder (R); 360—400 RM. 2 K, 2 R, 410—450 RM. 2 K, 6 R, 460—500 RM. 3 K, 1 R, 510—550 RM. 6 K, 5 R, 560—600 RM. 7 K, 610 bis 650 RM. 6 K, 660—700 RM. 2 K, 710—750 RM. 2 K, 760—800 RM. 2 K, 810—850 RM. 1 K. Die nächste Milchviehversteigerung der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft in Hamm ist am Donnerstag, den 7. September. Die Meldungen dazu müssen bis zum 28. August bei der genannten Stelle in Münster eingegangen sein.

Besprechungen

Zur 25-Jahrfeier des Sieges von Tannenberg mit dem Staatsakt auf dem Schlachtfelde von 1914

erschien auf Anregung und unter Förderung der ostpreußischen Provinzialverwaltung „Tannenberg 1914". Eine kurze Darstellung der großen Vernichtungsschlacht. Von Dr. Walther Grosse, Oberst im Stabe der Kommandantur der Befestigungen bei Königsberg (Pr.). 64 Seiten mit 10 Kartenskizzen und einem Anhang: Die Kriegsgliederung der 8. Armee bei Tannenberg. Preis 75 Pfg. Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr.)-Berlin W 35.

Oberst Grosse, Mitkämpfer und einer der besten Kenner der Schlacht, gibt in seinem besonders durch zahlreiche Gefechtsskizzen überaus lebendig gestalteten Buche eine auf persönlichen Erlebnissen und eingehenden Studien der umfangreichen deutschen und ausländischen, auch der neuen russischen Kriegsliteratur, beruhende fesselnde Darstellung der Kämpfe in Ostpreußen bis zum Siege von Tannenberg. Von besonderem Wert, weil unerläßlich für das Verständnis der schwierigen strategischen Lage und des doch errungenen gewaltigen Endsieges ist, daß die gesamte Kriegslage im Osten vom Russeneinbruch an geschildert wird: Die Mobilmachung und die Aufgaben der deutschen 8. Armee — Die Kämpfe bei Stallupönen (Ebenrode) — Die Schlacht bei Gumbinnen — Der große Streifzug der russischen Kavalleriedivisionen in den Rücken der deutschen Streitkräfte — Der Entschluß zum Rückzug hinter die Weichsel — Die Vorgänge auf seiten der russischen Führung usw. In allen Teilen klar und übersichtlich gegliedert — in der knappen und klaren Sprache des Soldaten geschrieben — mit einer Reihe erläuternder Kartenskizzen der zahlreichen Kampfhandlungen — so entstand mit diesem Buche die anschauliche und fesselnde Beschreibung der größten Einkreisungsschlacht der Weltgeschichte. — Es gab bisher kaum ein Buch, das zu einem derart billigen Preise eine, die neuesten Forschungen und auch die einzelnen Gefechtsvorgänge der Augusttage 1914 behandelnde, kriegsgeschichtlich richtige Darstellung der Kämpfe in Ostpreußen vermittelte. Wer sich verhältnismäßig kurz, wohl aber zuverlässig über die für jeden Deutschen denkwürdigen Ereignisse unterrichten will — insbesondere die Soldaten der alten und neuen Wehrmacht, die Besucher der ostpreußischen Schlachtfelder — jeder einzelne Volksgenosse — dem ist das Tannenberg-Buch von Oberst Grosse ein vorzüglicher Führer.

Aus der Nachbarschaft

In der Ruhr ertrunken

Mülheim, den 5. August 1939.

Die Polizei teilt mit: Am Freitag gegen 15.30 Uhr ist der 8 Jahre alte Schüler Kurt Rosendahl aus Mülheim-Ruhr in der Ruhr ertrunken. Er war ohne Wissen seiner Eltern mit zwei Kameraden an die Ruhr gegangen und hatte sich entkleidet am Westufer gegenüber der Friedrich-Wilhelm-Hütte hingesetzt, wo er ausglitt und ins Wasser fiel. Ein elfjähriger, des Schwimmens unkundiger Spielkamerad wollte ihn retten und wäre fast auch noch ertrunken, wenn er nicht von dem Brenner Engelbert Kammerknecht aus Oberhausen-Alstaden gerettet worden wäre.

Die sofort eingeleiteten Versuche zur Bergung des Ertrunkenen blieben bisher ohne Erfolg.

Fünf Uraufführungen in Bielefeld

Bielefeld, 4. August.

Der Spielplan des Bielefelder Stadttheaters für die am 2. September beginnende Spielzeit 1939/40 verzeichnet fünf Uraufführungen. Besonderes Interesse beansprucht Annette von Droste-Hülshoffs Komödie „Dichter, Verleger und Blaustrümpfe", das einzige Bühnenwerk der Droste, das vor genau 100 Jahren geschrieben wurde. Von dem spanischen Theaterdichter Lope de Vega wird „Toledanische Nacht" in der Nachdichtung von Hans Schlegel uraufgeführt. Zusammen mit München und Düsseldorf hat Bielefeld die Uraufführung des Zeitstückes „Rheinsberg" von Forster vorgesehen. Aus dem Manuskript wurde eine Komödie des Berliner Bühnen- und Filmschauspielers Axel von Ambesser mit dem vorläufigen Titel „Künstlerleben" zur Uraufführung erworben. Bei der fünften Uraufführung (voraussichtlich zusammen mit dem Staatstheater Hamburg) handelt es sich um ein Lustspiel des jungen italienischen Autors Stefani mit dem Titel „Die Männer sind nicht undankbar".

SA.-Blutspender

Bielefeld, 4. August.

Vor etwa einem Jahre wurde bei der SA.-Standarte 174 ein Blutspenderkreis gebildet, der durch den Sanitätssturm karteimäßig erfaßt wurde. Bisher wurden in 52 Einzelfällen, also durchschnittlich jede Woche einmal, Blutspenden verabfolgt. Diese verteilten sich auf die geringe Zahl von 13 Männern, die jeweils geeignet und bereit waren, sich zur Verfügung zu stellen. Bei den 52 Blutübertragungen wurden insgesamt 22 360 ccm Blut gespendet, also fast 23 Liter. Das ergibt je Mann durchschnittlich 1,72 Liter. Von den bis jetzt erfaßten SA.-Männern gehört der größte Teil den Blutgruppen A und O an, erheblich seltener sind die Angehörigen der Blutgruppen B und AB.

Der Blutspenderkreis, der sich bisher nur aus Angehörigen des Sanitätssturmes 174 zusammensetzt, wird laufend erweitert, und zwar auch aus den aktiven Stürmen des Standortes Bielefeld. Die Organisation ist derart ausgebaut, daß praktisch bereits in jedem Falle der Notwendigkeit einer Blutübertragung das Krankenhaus von sich aus unmittelbar mit dem geeigneten Blutspender in Verbindung treten kann.

Vierlinge

Gronau, 4. August

Im niederländisch-deutschen Grenzgebiet wurde die Frau eines Kaufmannes aus Hengelo von Vierlingen entbunden. Mutter und Kinder, drei Mädchen und ein Junge, sind wohlauf.

Die Kölner Hindenburgbrücke

Vollendung des ersten Bauabschnittes Mitte September

Köln, 4. August

Die Erweiterung der Kölner Hindenburgbrücke, der Hängebrücke zwischen der Kölner Altstadt und Deutz, schreitet nach anfänglichen Schwierigkeiten nun mit aller Kraft fort. Die im Februar d. J. begonnenen Arbeiten werden Mitte September zur Beendigung des ersten Bauabschnittes führen. Auf der nördlichen Seite wird der neue Fuß- und Fahrradweg, der zum Teil jetzt schon betoniert ist, dem Verkehr übergeben werden.

Die Brücke wird auf beiden Seiten um fünf Meter erbreitert, so daß sie in ihrer bisherigen Breite lediglich als Fahrbahn dienen wird. Die Straßenbahn erhält in der Mitte einen eigenen Bahnkörper. Im Rahmen dieser Erweiterung wird auch die Rheinuferstraße auf die doppelte bisherige Breite gebracht. Dazu mußte der Steinbogen verschwinden und ein neues Widerlage errichtet werden. Die Spannweite beträgt nun 35 Meter, was konstruktiv das Maximum darstellt, statt bisher 24 Meter. Sie wird durch schwere Stahlträger von 40 Meter Länge erreicht. Auf der linken Rheinseite werden fünf, auf der rechten wegen der geringeren Spannweite vier solcher Träger benötigt. In der Nacht zum Freitag wurde der erste der fünf Träger auf der linken Rheinseite aufgelegt. Auf einem Spezialfahrzeug wurde der 40 Tonnen schwere Träger von Klöckner-Humboldt (Deutz), dem Herstellungswerk, auf die Brücke gebracht und dort von zwei Montagekränen in mühsamer Arbeit abgehoben und aufgelegt. Die Arbeiten dauerten genau eine Stunde. In den kommenden Nächten wird je ein weiterer Träger aufgelegt werden.

Rübenpreise festgesetzt

Bonn, 4. August

Der Zuckerwirtschaftsverband Rheinland teilt mit, daß die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft nunmehr auf Grund der vorgenommenen Prüfungen der Rübenernte 1938 die von den rheinischen Zuckerfabriken zu zahlenden Rübenpreise endgültig festgesetzt hat. Danach liegen die Preise zwischen 3,— bis 3,20 Mark je dz bei den einzelnen Fabriken. Die Differenzierung ist auf die verschieden gelagerten Ertrags- und Aufwandsverhältnisse zurückzuführen. Gemessen an den Rübenpreisen des Vorjahres, die 3,20 bis 3,40 Mark je dz betrugen, liegt somit eine Preisermäßigung von 0,20 Mark je dz vor. Dies ist eine Folge des im Vergleich zu den Vorjahren anormal niedrigen Zuckergehalts der Rüben, der durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse bedingt war.

Tödlich verunglückt

Rennerod (Westerwald), 4. August

Auf der Straße bei Rehe ist der 33 Jahre alte Motorradfahrer Bernhard Hecker durch einen Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Eine Bäuerin trat plötzlich hinter einem hochbeladenen Fuhrwerk hervor und lief dem Motorradfahrer vor die Maschine. Die Frau und der Fahrer wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Hecker, Vater von drei Kindern, ist dort nach einigen Stunden gestorben, während der Zustand der Frau sehr ernst ist.

Ausgelaufenes Oel verursacht Massenstürze

Limburg, 4. August

Aus einem bisher noch nicht ermittelten Kraftwagen lief eine größere Menge Oel aus und bedeckte in etwa einem Meter Breite die Straße. Nacheinander kamen auf dem mit Oel bedeckten Straßenteil vier Krafträder ins Rutschen und zu Fall. Dabei wurden insgesamt sechs Personen verletzt, davon die Soziusfahrerin eines Kraftwagens aus München so schwer, daß sie an der erlittenen Gehirnerschütterung eine Stunde später im Krankenhaus starb.

Der Inhalt der EHW.-Eimer

Eine bemerkenswerte Gerichtsentscheidung

Mainz, 4. August

Das Amtsgericht Mainz hatte eine Entscheidung getroffen, die alle Kleintierhalter interessieren dürfte. Ein Mann aus Zahlbach hatte zur Fütterung seiner Gänse und Schweine von einem Haushalt laufend Küchenabfälle erhalten. Vor einiger Zeit machte er sich auch an einem EHW.-Eimer zu schaffen und nahm daraus mit, was er gebrauchen konnte. Es erhob sich nun die Frage, wem die Abfälle von dem Augenblick an gehörten, als sie in den Eimer geworfen wurden. Der Haushaltsvorstand, aus dessen Küche die Abfälle stammten, erklärte vor Gericht, daß es ihm gleichgültig sei, wer sie sich aneigne.

Das Gericht stellte eindeutig fest, daß die Abfälle schon da unantastbares Eigentum des EHW. waren, als sie in den betreffenden Eimer kamen. Der Kleintierhalter erhielt deshalb wegen Mundraubes eine Geldstrafe von 12 Mark.

Wer bisher ebenfalls ahnungslos EHW.-Eimer entleert hat, mag aus dieser Entscheidung die notwendige Lehre ziehen.

Mordversuch mit Rattengift

Koblenz, 4. August.

Vor einigen Tagen wurden in Koblenz-Neuendorf eine 42 Jahre alte verheiratete Frau und ein 57jähriger Mann verhaftet, da man ihnen einen gemeinsam geplanten Giftmordversuch an dem Ehemann der Frau vorwarf. Die beiden wurden kurz darauf zwar freigelassen, doch in der Nachbarschaft auftauchende Gerüchte ließen die Kriminalpolizei aufs neue zugreifen. Es gelang, der verhafteten Frau ein Geständnis abzuringen, daß sie ihrem Mann Gift auf ein Butterbrot gestreut habe, um ihn, wie sie angibt, „einige Tage lahm zu legen". Alles deutet aber darauf hin, daß es sich um einen Mordversuch handelt, um den dem Verhältnis im Wege stehenden Ehemann zu beseitigen.

Die Untersuchungen ergaben, daß der Liebhaber — trotz seiner 57 Jahre — vergifteten Weizen, der der Ausrottung von Ratten und Mäusen dient, beschaffte, den die Frau in der Kaffeemühle zu einem rötlichen Mehl zermahlte und ihn ihrem Mann dann zwischen zwei Marmeladeschichten auf dem Butterbrot reichte. Bald stellten sich Vergiftungserscheinungen ein. Der Mann begab sich in ein Krankenhaus, wo ein Auspumpen des Magens ihn außer Lebensgefahr brachte. Die Hausdurchsuchung brachte noch Reste des vergifteten Weizens sowie andere, vorerst noch nicht bestimmte Präparate zum Vorschein.

Das Steinbruchunglück bei Wülfrath

Der siebente Tote geborgen — Die Namen der Toten und Verletzten

Wuppertal, 4. August

Der bisher noch vermißte Arbeiter Gustav Jegust aus Gelsenkirchen-Horst konnte in den Mittagsstunden des Freitag aus den Trümmern im Steinbruch Wülfrath-Flandersbach als Leiche geborgen werden. Damit erhöht sich die Zahl der bei dem Einsturzunglück zu beklagenden Todesopfer auf sieben. Die Namen der sieben tödlich verunglückten Arbeiter sind:

Robert Werner, geb. 26. 3. 1890 zu Wesel, wohnhaft in Wesel, Koppermühle 11, verheirater, sechs Kinder.

Bernhard Engels, geb. 23. 3. 1891 zu Wesel, wohnhaft in Wesel, Neeser Landstraße, verheiratet, sechs Kinder.

Theodor Meeuwissen, geb. 22. 5. 07 zu Grösbek (Kreis Geldern), wohnhaft in Kleve, Großer Markt 1, verheiratet, ein Kind.

Erich Zibell, geb. 8. 7. 03 zu Neudorf, wohnhaft Gelsenkirchen, Dewellstraße 59.

Johann Wolf, geb. 27. 2. 04 zu Essen, wohnhaft in Essen, Piepenbrockstraße 5, verheiratet, ein Kind.

Heinrich von den Huurk, geb. 18. 3. 18 zu Ründern, wohnhaft in Ründern bei Kleve, Schickernstraße 160.

Gustav Jegust, geb. 29. 12. 1889 zu Gelsenkirchen-Horst, wohnhaft Gelsenkirchen-Horst, Lukasstraße 7, verheiratet, sieben Kinder.

Die Verletzten sind:

Heinrich Wroma, geb. 17. 7. 08 zu Buer, wohnhaft Buer-Beckhausen, Schoffrath 72, verheiratet, zwei Kinder, befindet sich im Krankenhaus Wülfrath.

Walter Gallmeister, geb. 18. 9. 1900 zu Gelsenkirchen, wohnhaft in Gelsenkirchen, Am Eiker Busch 6; befindet sich im Krankenhaus Mettmann.

Peter Königs, geb. 15. 9. 91 in Königsteele, wohnhaft Essen-Steele, Bochumer Straße 76.

Die Totenfeier findet am Samstag um 4,30 Uhr in der Stadthalle zu Wülfrath statt. Anschließend werden die Toten in ihre Heimat übergeführt.

Der Urlaub in der Hauswirtschaft

Klärung von Zweifelsfragen

Infolge der Ausdehnung der Jugendurlaubsverordnung auf die Hauswirtschaft sind einige Zweifel entstanden, zu denen das Jugendamt der DAF. in seinen Veröffentlichungen Stellung nimmt.

Nach der Urlaubsverordnung beträgt die Wartezeit jetzt einheitlich drei Monate. Gegen diese Verkürzung sind Bedenken mit der Begründung erhoben worden, daß danach bei mehrmaligem Arbeitsplatzwechsel im Jahre die Hausfrau unter Umständen im gleichen Jahre mehrmals Urlaub gewähren müßte. Es wird dazu erklärt, daß eine sechsmonatige Wartezeit die Teilnahme an BDM.-Lagern in Frage stellen würde. Ein mehrmaliger Arbeitsplatzwechsel dürfte ziemlich selten sein. Ein Wechseln der Arbeitsstelle finde meist in den ersten sechs bis acht Wochen statt, so daß ein Anspruch auf Urlaub noch nicht entstanden sei Auf Ausnahmefälle könne bei der Gesamtregelung keine Rücksicht genommen werden.

Verschiedene Ansichten werden über die Fortgewährung der Erziehungsbeihilfe und der Entschädigung für Kost und Wohnung vertreten. Es müsse daran festgehalten werden, so heißt es in der Stellungnahme, daß während des Urlaubs der volle Lohn oder die Erziehungsbeihilfe weitergezahlt werden. Auch die Bargelderstattung für Wohnung und Verpflegung müsse weiter entsprechend den Sätzen der Treuhänder oder Versicherungsträger erfolgen. Dabei werde man in der nächsten Zeit zu einer Vereinheitlichung der Mindestsätze kommen müssen. Die Sätze für Wohnung und Verpflegung lägen zur Zeit zwischen 78 Pfennig und 2,10 Mark. Eine derartige Schwankungsbreite erscheine auch unter Berücksichtigung der örtlich verschiedenen Lebenshaltungskosten nicht gerechtfertigt.

Schließlich wird die Urlaubsdauer behandelt. Da die Vorschriften des Jugendschutzgesetzes Mindestsätze seien, müsse darauf hingewirkt werden, daß der Urlaub für die über 16 Jahre alten Hausgehilfinnen nach den Richtlinien der Treuhänder oder höher gewährt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Richtlinien der Reichstreuhänder rechtlich dann gelten, wenn sie Inhalt des einzelnen Arbeitsverhältnisses geworden sind. Nach einer Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Berlin seien für Berlin in der Regel die Bestimmungen der Richtlinien Inhalt und Bestandteil des Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses. Soweit diese Bestimmungen aber keine Verbindlichkeit besäßen, wie noch in den übrigen Gauen, seien die Vorschriften des Jugendschutzgesetzes als Mindestbedingungen maßgebend. In Einzelvereinbarungen könne selbstverständlich über die Bestimmungen des Gesetzes wie auch der Richtlinien hinausgegangen werden.

Furchtbares Autounglück

Drei Tote, sieben Verletzte

Prüm, 4. August.

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf der Straße zwischen Arzfeld und Irrhausen in der Eifel ein furchtbares Autounglück. Vierzehn junge Männer aus Arzfeld, alle Arbeiter im Alter von 20 Jahren, befanden sich mit einem Lastkraftwagen in Richtung Daleiden auf einer fröhlichen Fahrt. Das von einem jungen Arzfelder gesteuerte Fahrzeug geriet in einer scharfen Kurve zu weit an die Straßenseite, riß einige Straßenbäume um und fuhr in hoher Geschwindigkeit in den Straßengraben, wobei sich das Fahrzeug mehrere Male überschlug. Schon beim Anprall an die Bäume wurden die meisten Insassen vom Wagen geschleudert. Einer der jungen Männer erlitt mehrere Schädelbrüche und war auf der Stelle tot. Zwei weitere Mitfahrer wurden so erheblich verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben. Außerdem wurden sieben weitere Insassen verletzt, davon einige so erheblich, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Autolenker selbst wurde verhältnismäßig wenig in Mitleidenschaft gezogen. Gegen ihn hat die Staatsanwaltschaft im Laufe der Untersuchung Haftbefehl erlassen.

Feldwebel zum Oberleutnant befördert

Saarlautern, 4. August.

In der Garnison Saarlautern wurde der bisherige Hauptfeldwebel der 3. Kompanie MGBatl. 13 Sehr, auf Antrag des Bataillonskommandeurs zum Oberleutnant befördert und mit der Führung der 1. Kompanie beauftragt.

Der Aufstieg vom Mannschaftsstand in die Offizierslaufbahn ist jedem begabten jungen Mann in Deutschland möglich, wie dies auch dem Charakter des vom Führer geschaffenen Volksheeres entspricht.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Köln, vom 4. August, nachmittags

Das am Donnerstag über England gelegene Tief hat sich gegen Frankreich und Deutschland ausgebreitet. Die Großwetterlage hat sich somit wesentlich verändert und den Charakter einer Gewitterlage angenommen.

Aussichten für Samstag:

Weitere Aussichten: Wenig verändert.

Wirtschaftsleben

Die Börsen

Aktien freundlicher, Renten gut behauptet

Obwohl das Geschäft an der Berliner Börse auf den Aktienmärkten kaum lebhaftere Formen annahm als an den Vortagen, setzten sich fast allgemein wieder Kurssteigerungen durch. Soweit Einbußen zu beobachten waren, hielten sich diese, bis auf wenige Ausnahmen, in sehr engen Grenzen und waren auf Zufallsorders zurückzuführen.

In Montanen machte sich allerdings teilweise Verkaufsneigung geltend, so insbesondere in Rheinstahl, die 2 Prozent verloren. Auch Mannesmann gaben um ¼, ferner Hoesch um ½ Prozent nach. Andererseits lagen Vereinigte Stahlwerke um ¼ sowie Klöckner 1¼ Prozent gebessert. Von variablen Renten stellten sich die Altbesitzanleihe auf 132,20 gegen 132⅜ und die Gemeindeumschuldung auf unverändert 93¼. Steuergutscheine I hörte man mit 96,70 um 30 Pfg. niedriger.

Am Geldmarkt stellten sich die Sätze für Blankotagesgeld in Anpassung an die Marktergebnisse wiederum um ⅛ Prozent niedriger auf 2⅜—2⅝ Prozent. Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 11,67, der Dollar mit 2,493 und der holl. Gulden mit 132,60.

Gegen Ende des Verkehrs gestaltete sich der Handel bei behauptetem Grundton ruhig. Schlußnotierungen kamen nur in geringer Zahl zustande. Soweit dies aber der Fall war lagen die Notierungen eine Kleinigkeit über dem Verlaufsstande. Farben beendeten den Börsentag mit 145¾ und Vereinigte Stahlwerke mit 98¾. Reichsaltbesitz, die im Verlaufe auf 132,10 zurückgegangen waren, blieben zum Schluß gestrichen.

Nachbörslich war die Stimmung ruhig. Bei der amtlichen Devisennotierung besserte sich der Gulden auf 132,65 (132,63), der Schweizer Franken stieg auf 56,26 (56,23). Der Belga bröckelte auf 42,34 (42,36) ab.

Nur in kleinem Umfang kam es an der Rheinisch-Westfälischen Börse auf den Aktienmärkten zu Umsätzen. Das Publikum beteiligte sich kaum am Geschäft. Aus Börsenkreisen wurden vereinzelt Rückkäufe vorgenommen, so daß die Kursgestaltung unter kleinen Schwankungen im allgemeinen nicht unfreundlich war. Für Farbenaktien bestand Interesse und konnten diese unter mehrfachen Umsätzen ⅜ Prozent anziehen. Felten behaupteten ihren Kursstand.

An der Kurzenbörse stagnierte das Geschäft vollkommen. Für Steinkohlen bewegten sich die Notierungen in gestrigem Rahmen. Zu ermäßigtem Preis bestand einige Nachfrage für Constantin und Diergardt. Am Braunkohlenmarkt wurde der Nachfragekurs für Besta um 100 Mark erhöht, während die übrigen Werte unverändert lagen. Von den Kalikuxen waren Beienrode angeboten, ohne Nachfrage zu begegnen. Burbach behauptet. Die übrigen Werte nannte man unverändert.

Schluß sehr still.

Ein Rückblick

Montanindustrielle Entwicklung im Westen am Beispiel der Gutehoffnungshütte

Die Gutehoffnungshütte kann als der älteste Montankonzern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes angesehen werden, denn seine Anfänge reichen zurück bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Für den, der sich für die Entwicklung der westdeutschen Montanindustrie und damit für einen wichtigen Abschnitt deutscher Wirtschaftsgeschichte interessiert, muß daher ein Rückblick auf die Entstehung und den Aufbau dieses Konzerns von besonderem Wert sein, da seine Entwicklung zugleich ein getreues Spiegelbild aller Wandlungen gibt, die die rheinisch-westfälische Montanindustrie im Laufe der Jahrzehnte seit ihrer Entstehung durchlaufen hat. Die Gutehoffnungshütte hat nun eine Broschüre herausgebracht, die in knapper, übersichtlicher Form einen Ueberblick über Werden und Entwicklung des Konzerns gibt und die eine über das sonst bei Werksgeschichten übliche Maß hinausgehende Aufmerksamkeit beanspruchen kann.

An Hand der Broschüre sehen wir, wie die Eisenindustrie im Ruhrgebiet, einer ursprünglich menschenarmen Gegend, ihre Entstehung der dort anstehenden Sumpf- und Rasenerzen verdankt, die verhältnismäßig leicht abzubauen waren und mit der in den ausgedehnten Waldungen der Umgegend gewonnenen Holzkohle verhüttet wurden, wie dann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach der Erfindung der Dampfmaschine und dem Aufkommen der englischen Roheisengewinnung mit Koks das alte auf der Holzkohle basierende Erzverhüttungsverfahren nicht mehr wettbewerbsfähig war, bis dann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch die 1849 gefundene Möglichkeit, Hüttenkoks aus Ruhrkohle zu gewinnen, die Roheisenerzeugung am Niederrhein wieder heimisch wurde und der natürliche Reichtum des Gebiets an Steinkohle seine entscheidende Bedeutung gewann.

Wir erleben nun die Angliederung eigener Zechen mit ausgedehnten Anlagen zur Koksbereitung und die Errichtung neuer großer Hochofenwerke. Während die Kohlenversorgung danach keine Schwierigkeiten mehr bereitete und darüber hinaus noch ein ständig wachsender Kohlenverkauf durchgeführt werden konnte, blieb die Erzversorgung noch mit Schwierigkeiten verbunden, die jedoch verschwanden, als die Ausbeutung der lothringischen Erzfelder mit der phosphorhaltigen Minette durch die Anwendung des Thomasverfahrens ermöglicht wurde. Hand in Hand mit der Wiedergewinnung der eigenen Rohstoffgrundlage ging ein Ausbau und zeitgemäße Gestaltung der Stahl- und Walzwerke.

Der dritte Abschnitt in der Geschichte der Gutehoffnungshütte und der rheinisch-westfälischen Montanindustrie begann nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges, der den Verlust der lothringischen Erzbasis mit sich brachte. Man ging nun an die Erschließung und Auswertung der deutschen Erzvorkommen heran, doch war das wichtigste Kennzeichen der Nachkriegsentwicklung in der Montanindustrie die Bildung des Großkonzerns, ein Weg, der bei der Gutehoffnungshütte durch den Erwerb und die Uebernahme von Beteiligungen fremder Werke sowie durch die Neugründung weiterer Erzeugungsstätten in verschiedener Richtung beschritten wurde.

Das besondere Merkmal bei der Bildung des Konzerns der Gutehoffnungshütte ist die Konsequenz in der Angliederung von Eisen verarbeitenden Werken, wobei im allgemeinen die maßgebliche Beteiligung als juristische Form gewählt wurde, die die Selbständigkeit der angegliederten Unternehmungen wahrt, ohne daß dabei auf eine planvolle Zusammenarbeit und die großen Gesichtspunkte einer einheitlichen Führung verzichtet zu werden braucht. Durch die Einbeziehung so bedeutender Werke wie der MAN, der Maschinenfabrik Eßlingen, des Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerks, der Hackethal Draht- und Kabelwerke, der Deutschen Werft und einer ganzen Reihe anderer Gesellschaften in den Konzern verfügt dieser über ein außerordentlich vielseitiges Erzeugungsprogramm. Trotz seiner gewaltigen Ausdehnung, die auch zur Betätigung in der Schiffahrt und zum Aufbau einer großen Handelsorganisation führte, hat der Konzern seinen ursprünglichen Familiencharakter behalten.

Der große Aufschwung, den die deutsche Montanindustrie unter der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung genommen hat, hat auch beim GHH-Konzern zu Höchstziffern in Produktion und Umsatz geführt. Bereits Mitte 1938 waren bei dem Konzern 77 000 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt, und der Umsatz erreichte im Geschäftsjahr 1937/38 bei den Werken und Handelsgesellschaften eine Höhe von 944 Mill. Mk.

Warenberichte

In Obst und Gemüse gut beschickter Hauptmarkt

Köln, 4. August. Der Kölner Hauptmarkt war gut beschickt in Obst und Gemüse und der Verkauf gestaltete sich im allgemeinen recht flott. Das Angebot in Bohnen aller Art war größer; namentlich interessierte man sich für Speck- und Prinzeßbohnen, aber auch Strauch- und Wachsbohnen gingen gut ab. Wollbohnen waren weniger begehrt. In Einmachbohnen sind in den nächsten Tagen größere Angebote zu erwarten. Erbsen waren genügend am Markt, wurden aber nicht mehr so gefragt. Weißkohl war reichlich angeboten und wurde auch zu Einmachzwecken viel gekauft. Rotkohl war viel angeboten und billiger. Kopfsalat war wieder knapp. Die ersten Endivien waren noch zu teuer. Salatgurken waren reichlich angeboten und billiger bei regem Ankauf. Langsamer gingen hiesige Tomaten ab. Für Einmachzwiebeln zeigte sich mehr Interesse. Speisezwiebeln gab es genügend. Grüner Wirsing wurde viel gekauft zu verbilligten Preisen. Ueberreichlich stand Mangold zur Verfügung. Essig- und Salzgurken wurden zu Einmachzwecken viel verlangt. Blumenkohl war sehr reichlich angeboten, teils mit auffallend großen Köpfen. Pfifferlinge und Champignons waren bald abgesetzt. Karotten wurden viel gekauft. Der Markt konnte nicht ganz geräumt werden, weil die Ankäufer für auswärtige Bezirke nicht so zahlreich erschienen waren wie am Dienstag.

Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 10—14, Stangenbohnen 23, dicke Bohnen 5—7, Wachsbohnen 16, Wollbohnen 18, Kohlrabi 4—5, Möhren 5—6, Zwiebeln 8—10, Einmachzwiebeln 18—20, Erbsen 14—16, Essiggurken 19—23, Salzgurken 10—14, Weißkohl 3—4, Rotkohl 5—7, Wirsing 5—6, Karotten 5—6, Tomaten 18—20, Rhabarber 3—4, Kürbisse 8 Pfg. das halbe Kilo, Blumenkohl 10—28, Salatgurken 15—28, Kopfsalat 3—4,5 Pfg. das Stück, Mangold 2, Suppengrün 7 Pfg. das Gebund, Endivien 10—14 Pfg. das Stück.

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Köln, 4. August. In Brotgetreide lag von seiten der Landwirtschaft starkes Angebot vor. Weizen wurde laufend aufgenommen. Die Unterbringung von Roggen stieß auf Schwierigkeiten. Die Nachfrage nach altem Futterhafer von guter Beschaffenheit hielt an. Das Angebot an Gerste hat infolge der Erntearbeiten nachgelassen. Futtergerste fehlte ganz. Vierzeilige Wintergerste für Industriezwecke war noch vereinzelt am Markt. Soweit Bezugsscheine vorhanden sind, wird Ware aufgenommen. Vereinzelt kam schon Sommergerste in kleinen Partien heran. In Weizenmehl bestand für Augustlieferung starke Nachfrage. Roggenmehl hatte laufendes Bedarfsgeschäft. Die Nachfrage nach Heu hielt an. Die Zufuhren blieben infolge der Erntearbeiten beschränkt. Altes Stroh ist noch ziemlich vorhanden, die Anforderungen waren hierin nicht groß. In neuem Gerstenstroh, das dringend angeboten war, sind einige Abschlüsse zustandegekommen.

Bremer Baumwolle

Bremen, 4. August. Middling Universal Standard (28 mm) loko 10,30 (10,29) Dollarcent.

Ruhrorter Frachten

Bergfrachten, Talfrachten und Schlepplöhne unverändert. — Im Oberrheingeschäft wurden an der Schifferbörse im Freiverkehr wieder einige Schiffe angenommen. Es kam zu Notierungen ab Rhein-Herne- und Lippe-Seiten-Kanal, ab Rhein-Herne-Kanal auch nach Heilbronn. Zu Tal lagen gute Anforderungen vor. Besonders sind wieder Kanalschiffe gefragt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 4. August für eine Unze Feingold 148 sh 6½ pence gleich 86,6711 RM., für 1 Gramm Feingold demnach 57,3857 pence gleich 2,7863 RM.

Sportrundschau

5. August 1939

Nach elf Jahren . . .

Deutschland Europameister

Belgien 4:3 (2:1) geschlagen — Italien auf dem dritten Platz

Am Freitag wurde in Doetinchem das Europa-Wasserballturnier um den Horthy-Pokal mit den letzten drei Spielen zum Abschluß gebracht. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen machte sich recht unliebsam bemerkbar und hielt vor allem zahlreiche Zuschauer ab. Immerhin waren noch etwa 1000 Besucher gekommen, die auch bei dem starken Regen ausharrten. Die Spiele begannen später als vorgesehen und das erste Treffen zwischen Holland und Italien mußte wegen des Regens auch einmal unterbrochen werden.

Deutschland hat das letzte und entscheidende Spiel gegen Belgien mit 4:3 (2:1) gewonnen und wurde damit nach elf Jahren (Olympische Spiele in Amsterdam 1928) Europameister. Die deutsche Sieben zeigte sich wieder von ihrer besten Seite. Es wurde vor allem mit großem Einsatz gespielt, mußte doch ein Sieg herauskommen, da bei einem Unentschieden Ungarn durch das bessere Torverhältnis Turniersieger geworden wäre. Auf den dritten Rang in der Endplazierung brachte sich Italien durch einen 4:2 (2:0) Sieg über Holland.

Italien — Holland 4:2 (2:0)

Beide Mannschaften spielten in stärkster Besetzung. Schiedsrichter war der Belgier Delahaye. Italiens Sieben erwies sich als die besser eingespielte Mannschaft, die auch großen Kampfgeist zeigte und verdient gewann. Nachdem durch Ghira das erste Tor gefallen war, mußte das Spiel auf zehn Minuten wegen starken Regens unterbrochen werden. Nach Wiederbeginn fiel durch Ghira das zweite Tor und dabei blieb es bis zur Pause. Bei den Italienern gefiel vor allem Fabiano im Tor, der aber kurz nach dem Wechsel einen 4-Meter-Strafwurf des Holländers van Oelst passieren lassen mußte. Die Holländer kamen nun stark auf, doch durch Ghira fiel im Anschluß an einen Freiwurf das wichtige dritte Tor für die Italiener. Durch einen Langschuß von Stam kam Holland noch einmal auf 3:2 heran, aber kurz vor Schluß stellte Gogioli mit einem vierten Tor Italiens Sieg sicher.

Schwer erkämpfter Sieg

Deutschland — Belgien 4:3 (2:1)

Im zweiten Spiel des Tages stellten sich Deutschland und Belgien vor, die unter der Leitung des Ungarn Simka in stärkster Besetzung spielten. Die Aufstellungen lauteten:

Deutschland: Wenninger; Baier, Strauß; Gunst; Kienzle, Schneider, Schulze.

Belgien: Desmet; Stoelen, G. L. Blitz; Isselée; Rigaumont, Coppietors, Dopauw.

Die deutsche Mannschaft hatte einen famosen Start, denn schon in der ersten Minute hieß es 1:0 durch Schneider. Der Duisburger schoß mit der linken Hand eine wunderbar gezielte Schraube nach einem Freiwurf von Kienzle ein. Der Kampf war sehr hart, aufregend und überaus schnell. Deutschland hatte sich früher gefunden als sonst. Wegen Regelverstoßes mußten dann Baier und Coppieters aus dem Wasser. Belgien kam jetzt etwas auf und Isselée traf zweimal die Latte. Im Gegenangriff kam Deutschland aber zum zweiten Treffer, den wiederum Schneider erzielte. Der Duisburger nahm eine Vorlage von Strauß auf und im Kampf mit Stoelen hatte er für den Bruchteil einer Sekunde die Hand zum Wurf frei und Desmet war geschlagen. Immer wieder war es Gunst, der sich geschickt freispielte und Deutschlands Vorstöße einleitete. Trotzdem mußte aber kurz vor der Pause Wenninger einen Schuß von Coppieters nach einer weiten Vorlage von Blitz passieren lassen.

Sofort nach dem Wiederanstoß kam Belgien in Vorteil und Isselée schoß den Ausgleich. Das Tor war allerdings irregulär, denn der Belgier hatte Baier überschwommen und dann eingeworfen. Schiedsrichter Simka sah jedoch nichts. Deutschland wurde durch den Ausgleichstreffer nicht nervös und namentlich Gunst erwies sich jetzt als der große Dirigent unserer Sieben. Eine Vorlage von ihm konnte der stark bewachte Schneider nicht erwischen, doch ein Kienzle hinzu und Deutschland führte 3:2. Wenninger konnte anschließend einen Bombenschuß von Coppieters nur zur Ecke abwehren. Das vierte Tor warf dann wieder Schneider. Gunst erwischte im Gedränge den Ball, gab eine 25 Meter weite Vorlage an Schneider, der das Leder direkt auf die Hand bekam und unhaltbar einschoß, nachdem er noch Verteidiger und Torwart getäuscht hatte. Die Belgier gaben sich aber noch nicht geschlagen und tatsächlich glückte ihnen auch durch Isselée nach Vorlage von Rigaumont noch ein drittes Tor. Gegen Schluß mußten Schneider und Blitz aus dem Wasser, doch an dem Ergebnis und Europameisterschaftssieg änderte sich nichts mehr.

Ungarn schlug Frankreich 3:0

Das letzte Spiel des Europa-Wasserball-Turniers in Doetinchem sah am Freitag die Ungarn über Frankreich erwartungsgemäß sicher mit 3:0 (2:0) in Front. Obwohl die Franzosen Padou und den am Mittwoch verletzten Vandecasteele ersetzen mußten, zeigten sie ein schnelles und gutes Kombinationsspiel, doch die größere Routine gab zugunsten der Ungarn den Ausschlag. Bei den Magyaren war Kisleghi durch Lengyel ersetzt. Lengyel schoß auch die beiden ersten Tore vor der Pause, während der dritte Treffer in der zweiten Hälfte auf das Konto von Brandy kam, der einen erfolgreichen Alleingang unternahm.

Siegerehrung

Die Siegerehrung, bei der die Fahnen der drei erstplazierten Nationen, Deutschland, Ungarn und Italien, am Mast aufgezogen wurden, nahm der Präsident des Europäischen Schwimmverbandes, Drigny-Frankreich, vor. Nachdem die Lieder der Deutschen erklungen waren, beglückwünschte Nemeth, der Kapitän der ungarischen Mannschaft, die deutschen Spieler zu ihrem Erfolg, was besonders starken Beifall auslöste. Die deutsche Mannschaft wurde stark gefeiert.

Schlußstand

Deutschland	5	4	1	—	19:13	9:1
Ungarn	5	4	—	1	16: 8	8:2
Italien	5	2	2	1	18:14	6:4
Belgien	5	1	2	2	16:17	4:6
Holland	5	1	—	4	14:19	2:8
Frankreich	5	—	1	4	6:18	1:9

Unser Dreigestirn in Schweden

Ewald Kluge, Georg Meier und Heiner Fleischmann starten

Der Kampf der Motorradrennfahrer um die Europameisterschaft wird an diesem Wochenende in Schweden mit dem Großen Motorradpreis auf der Rennstrecke Saxtorp bei Malmö wieder ein Stück gefördert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich zu den zwei Europameistern Ewald Kluge und Georg Meier, die Deutschland 1938 stellte, mit Heiner Fleischmann in diesem Jahre noch ein Dritter hinzugesellt. Hierfür wird Saxtorp ein guter Fingerzeig werden. Daß Meier auf seiner BMW nicht gewinnen könnte, ist schon ein unvorstellbarer Gedanke geworden. Die Auto Union besitzt in Kluge wieder ihren alten zuverlässigen Mann. Aber auch Heiner Fleischmann hat es in diesem Jahre oft genug schon bewiesen, daß er das Zeug zu einem Europameister hat. Aber gerade er hat es sehr schwer, ist doch die Gegnerschaft in der 350er-Klasse nach wie vor ungemein stark. Ueberhaupt findet unser Dreigestirn in Schweden ein Aufgebot der übrigen beteiligten Nationen vor, daß es den sieggewohnten Spitzenkönnern im deutschen Motorradrennsport nicht leicht machen wird.

Kilian-Vopel vor Richter-Hürtgen

Die Radsportveranstaltung am Donnerstagabend in Hannover gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem vollen Erfolg. Ueber 8000 Radsportfreunde füllten die Tribünen fast restlos, und auch sportlich wurde bei den schweren Kämpfen jeder Wunsch erfüllt. Im Omnium zwischen Kilian-Vopel und Richter-Hürtgen kamen die in Amerika so erfolgreich gewesenen Sechstagefahrer knapp mit 27:25 Punkten zum Siege. In den Fliegerrennen waren zwar Richter-Hürtgen nicht zu schlagen und auch im Rundenrekordfahren wurde der Vorsprung knapp vergrößert. Richter fuhr die 500 Meter in 31,6 Sek., Vopel in 32,3, Kilian in 33,3 und Hürtgen in 34 Sek. Im Punktefahren holten Kilan-Vopel vor Richter-Hürtgen etwas auf, gewannen dann aber noch das amerikanische Verfolgungsrenne mit 8:4 Punkten und damit den ganzen Kampf. Im Steherkampf Deutschland — Ausland waren Lohmann und Metze so überlegen, daß der Endsieg mit 49:23 Punkten eindeutig ausfiel.

Ergebnisse:

Dauerrennen: Erster Lauf, 20 Kilometer: 1. Wißbröcker 16:56 Min., 2. Lohmann 220 Meter, 3. Severgnini 240 Meter, 4. Krauß 270 Meter, 5. Lemoine 410 Meter, 6. Metze 410 Meter. — **Zweiter Lauf, 40 Kilometer:** 1. Lohmann 31:30 Min., 2. Metze 40 Meter, 3. Severgnini 80 Meter, 4. Krauß 470 Meter, 5. Wißbröcker 480 Meter, 6. Lemoine 1320 Meter. — **Dritter Lauf, 40 Kilometer:** 1. Lohmann 33:22,3 Min., 2. Metze 20 Meter, 3. Wißbröcker 140 Meter, 4. Krauß 190 Meter, 5. Lemoine 410 Meter, 6. Severgnini 460 Meter zurück.

Deutschland—England im Schwimmen

Unsere starke Vertretung müßte die Aufgabe in Erfurt glatt lösen

Nachdem in den früheren Jahren die Länderkämpfe im Schwimmen zwischen Deutschland und England nur aus einem Wasserballspiel und der olympischen 4 mal 200-m-Kraulstaffel bestanden hatten, wurde im Jahre 1937 in der Londoner Wembley-Halle zum ersten Male eine Länderkampfbegegnung zwischen den beiden Nationen auf breitester Basis für Männer und Frauen durchgeführt, und zwar mit dem Ergebnis, daß Deutschland glatt mit 63:37 Punkten gewann. Dabei muß berücksichtigt werden, daß es im Jahre 1937 in der Hauptsache die Frauen waren, die die höchste Anzahl von Punkten erreichten. Englands Schwimmer haben damals den deutschen Gegnern schwer zu schaffen gemacht. Und nun kommt am Samstag und Sonntag in Erfurt der Rückkampf zum Austrag.

Leider muß man die Feststellung treffen, daß die Engländer nicht mit der besten Mannschaft erscheinen. Ausgerechnet die Schwimmer, die unseren deutschen Spitzenkräften einen gleichwertigen Kampf hätten liefern können, sind nicht mit von der Partie. Die Krauler Wainwright und Tirell, der Brustschwimmer Davies und der bekannte Springer Tomalin bleiben zu Hause. Das ist schade, es handelt sich hier um die englischen Meister, die man gerne gegen unsere Meister gesehen hätte. Oder sollten sich die Briten von vornherein keine Chance ausgerechnet haben? Deutschland stört sich nicht daran, was die Engländer hinsichtlich der Mannschaftsaufstellung tun, im Gegenteil, die deutsche Mannschaft wird so stark wie eben möglich zusammengestellt.

Deutschlands Aussichten wären auch mit den fehlenden britischen Meistern keine schlechten gewesen. Mit Fischer, Köninger, Arendt, Schlauch, Heina, Jonny Weiß, Balke und den tüchtigen Wasserballern, die zwar ohne Gunst antreten müssen, ist in der deutschen Auswahl wieder alles vertreten, was in Länderkämpfen schon so oft erfolgreich abschneiden konnte. Und bei den Frauen werden zum ersten Male unsere jungen und neuen Meisterinnen zusammen mit den international erfahrenen Kräften eingesetzt. Gisela Arenst, Inge Schmitz, Lisl Weber, Inge Schmidt, Gerda Daumerlang, Olga Eckstein, Ursula Pollack, Ruth Halbsguth und Ruth Karnatz können in dieser Zusammenstellung nicht verlieren. Von den Engländerinnen interessiert vor allen Dingen die kleine Europameisterin im Kunstspringen Betty Slade. Man ist gespannt, wie sich unsere Springerinnen halten werden.

Im Wasserballkampf hat der britische Verband seine schon seit Jahren bekannte Sieben aufgestellt, die gegen unsere Mannschaft keine Chance hat, die beim Europaturnier in Holland erst die richtige Form erreichen konnte. So geht man nicht fehl in der Annahme, daß die Engländer mit einer hohen Niederlage im Gesamtergebnis die Heimreise über den Kanal antreten müssen.

Sportfilm

Bei den Deutschen Rad-Jugendmeisterschaften, die am Freitagvormittag in Köln begannen, wurde J. Kersten (Gebiet 11 Köln/Aachen) Jugendmeister im Schnelligkeits-Straßenfahren über 70 km.

Zum Preis von Wien am 17. September entsendet die Auto Union für die 250 ccm-Klasse Kluge und Winkler, für die 350-ccm-Klasse Fleischmann und Hamelehle.

Europameister Georg Meier fuhr auch am Freitag beim Training zum Großen Motorradpreis von Schweden mit einem Stundenmittel von 141,3 km die weitaus schnellste Runde.

Deutsche Rennwagen von Auto Union und Mercedes-Benz werden voraussichtlich am Gavea-Rundstreckenrennen um den Großen Preis von Brasilien teilnehmen.

Der Nationale Sportrat von Spanien hat auf seiner letzten Tagung die Teilnahme an den V. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen beschlossen.

Der Hamburger Sportverein hat aus Gründen der Vereinsdisziplin drei seiner Spieler auf unbestimmte Zeit vom Spielbetrieb ausgeschlossen. Es sind dies: R. Dörfel, Amann und Sikorski.

Wer wird Bergmeister 1939?

Großer Bergpreis von Deutschland am Großglockner

Mit dem Großen Bergpreis von Deutschland, der am Sonntag auf der 12,6 km langen Steigung von Ferleiten zum Fuschertörl am Großglockner durchgeführt wird, fällt auch die Entscheidung in der Bergmeisterschaft der Rennwagen. Insgesamt wurden für die Wettbewerbe der Rennwagen, der Sportwagen und Motorräder 90 Meldungen abgegeben, unter denen sich auch Belgier, Italiener, Jugoslawen, Rumänen und Schweizer befinden.

Der Bergmeistertitel bei den Rennwagen wird aller Voraussicht nach seinen Besitzer wechseln. Der langjährige Meister Hans Stuck kam beim Wiener Höhenstraßenrennen nicht über den vierten Platz hinaus; die Entscheidung liegt in erster Linie zwischen Herm. Lang (Mercedes-Benz), dem Sieger von Wien, H. P. Müller (Auto Union), der in Wien die schnellste Fahrt machte, und Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz), dem Dritten des Rennen. Gutes Wetter vorausgesetzt, wird der Vorjahrsdurchschnitt von Hans Stuck, der mit 20:10 Minuten 74,64 kmstd fuhr, überboten werden. Dem Sieger winkt neben dem Bergtitel auch der Adolf-Hühnlein-Pokal, den der Korpsführer gestiftet hat.

Die 31 Sportwagenfahrer in den drei Klassen bestreiten ihren vierten und letzten Meisterschaftslauf. Gute Aussichten haben Reichenwallner auf Fiat in der kleinen, Ralph Röse auf BMW und der Offenburger Mölders auf MG in der mittleren und die BMW-Fahrer Briem, Heinemann und Polensky in der Klasse bis zwei Liter.

Bei den Motorradfahrern fehlen mit Ausnahme von Walfried Winkler auf der 250 ccm Auto Union-DKW die Werksfahrer, die in Saxtorp beim Großen Preis von Schweden starten. So ist in der Klasse bis 250 und bis 500 ccm das Rennen für die Privatfahrer völlig offen, während Winkler in der mittleren Klasse sicher gewinnen müßte. Zweimal muß die so kurvenreiche Strecke im übrigen durchfahren werden, so daß für eine Steigerung der Spannung gesorgt ist.

Fechtmeister Lerdon wurde Sieger

Nach den Siegen im Mannschaftsfechten auf Degen kamen die Deutschen in Oslo auch im Einzelwettbewerb am Donnerstag zu schönen Erfolgen. Unser Meister Lerdon-Frankfurt belegte den ersten Platz vor Rais-Oberleutensdorf, Mörsch-Norwegen, Gjorsön-Norwegen, Ström-Norwegen, Miersch-Berlin.

Starker Berliner Einfall in Köln

Teilnehmer vom „Braunen Band" im Robert-Gerling-Preis

Beim letzten Streichungstermin hat der Kölner Rennverein, der den Reigen der großen turfsportlichen Veranstaltungen in Westdeutschland am Sonntag und Mittwoch fortsetzt, sehr günstig abgeschnitten. Schwache Felder wird es kaum geben, und das Hauptereignis, der mit 17 000 RM dotierte Robert Gerling-Preis über 2200 Meter, wird eine Besetzung finden, die geradezu als sensationell bezeichnet werden kann.

Im Robert Gerling-Preis sind noch zehn Pferde startberechtigt, von denen sieben oder acht den Kampf aufnehmen werden. Nach den bisher vorliegenden Dispositionen werden Wunderhorn und Dendrologe die Schlenderhaner Farben an den Start tragen, das Gestüt Ebbesloh stützt sich voraussichtlich auf Elritzling, Walfried entsendet mit Blasius eins seiner besten Pferde, während der westdeutsche Stall Rösler Panheros und Brocken ins Rennen schickt. Dazu kommen noch Palastherold und Ingwer, die das Feld vervollständigen.

Es steht also ein Kampf bevor, der alle Anhänger des Turfs mobil machen dürfte. Wunderhorn ist der Sieger des Vorjahres, während Dendrologe erst kürzlich durch seinen Sieg in Hoppegarten gezeigt hat, daß er groß auf dem Posten ist. Das Gestüt Schlenderhan ist also sehr aussichtsreich vertreten. Eine scharfe Klinge wird auch Elritzling schlagen, aber noch besser gefällt uns Blasius, der direkt von München aus die Reise nach Merheim angetreten hat. Wenn der Hengst an seine frühere Form anknüpfen kann, wird er kaum zu schlagen sein. Von den westdeutschen Pferden sollten Panheros und Palastherold am weitesten kommen. Auf das Abschneiden von Panheros, der bekanntlich in diesem Jahre den Großen Preis vor Atis und Dendrologe gewann, kann man mit Recht gespannt sein.

Unsere Voraussagen

1. Rennen: Lebensraum — Ad Astra. **2. Rennen:** Werra — Melizza. **3. Rennen:** Schnepfe — Mazurka. **4. Rennen:** Grimbarts Bruder — Westfut. **5. Rennen:** Blasius — Gestüt Schlenderhan. **6. Rennen:** Thronfolger — Sense. **7. Rennen:** Infant — Melle.

Rennen in Dresden, Samstag, 5. August

1. Rennen: Iguemnecos — Quirl. **2. Rennen:** Giaconde — Teresina. **3. Rennen:** Trojaner — Trara. **4. Rennen:** Pabst — Tempo. **5. Rennen:** Nesi — Aller. **6. Rennen:** Tiber — Glasbläser. **7. Rennen:** Hagelschlag — Mawall.

Rennen in Deauville

1. Rennen: Saponite — Clarine. **2. Rennen:** Materful — Le Mutin III. **3. Rennen:** Corvialia — Bacabel. **4. Rennen:** Cutie — Mandoline. **5. Rennen:** Kinto — Jurs.

Rennen zu Vichy

1. Rennen: 1. M. Bedels St. Victor (M. Ferre), 2. Golden Horn, 3. Banau. Ferner: Catnip, Aminateur, Quassine, Simonetta. Sieg 32, Platz 20, 30. — **2. Rennen:** 1. L. Volterras Toute Belle (G. Destandau), 2. Epine d'Or, 3. Pierre Egrillan. Sieg 32. — **3. Rennen:** 1. L. Volterras Nell Cast (G. Destandau), 2. Fort d'Effel, 3. Jarnonce. Ferner: Playboy, Norber, Bellemoise, Carpi, Raleigh. Sieg 31, Platz 17, 31, 38. — **4. Rennen:** 1. M. Bedels Montliard (M. Ferre), 2. Evianquatre, 3. Castle Boy. Ferner: Kodor. Sieg 39, Platz 11, 11. — **5. Rennen:** 1. H. Seutels Kidnapper (P. di Cicco), 2. Tag, 3. R. D. du Lans. Ferner: Vieux Jeu, Son du Cor, Belle des Pres, Horoscope, Fleur d'Epine. Sieg 44, Platz 17, 19, 33.

Rennen zu Clairefontaine

1. Rennen: 1. Mlle. J. Dumonts Castel Mont (R. Haes), 2. Traderidera II, 3. Glitter. Sieg 16. — **2. Rennen:** 1 Cl. Perrins Zerbino (R. Pelat), 2. Pascual, 3. Brooklyn. Ferner: Dieff, Antin, Armando, Scienter. Sieg 61, Platz 116, 63. — **3. Rennen:** 1. H. Geran-Maillards Rita Raya (P. Gantier), 2. Missima, 3. Germandree. Ferner: Taffel. Sieg 20, Platz 17, 18. — **4. Rennen:** 1. L. P. Cozzikas Izalco (A. Dupuit), 2. Etna, 3. Bois des Roes. Ferner: Always There, Bonneville, Ton Boy. Sieg 15, Platz 14, 31. — **5. Rennen:** 1. J. Hennessys Brunere (A. Foot), 2. Fadette II, 3. Empire Column. Ferner: La Presse, Ibiza, Peine d'Or, Hyenville, Margarita II, Prince Consort, Blue Prune. Sieg 61, Platz 18, 17, 17.

Gegen die Holländerinnen in Aachen

Länderkampf der Frauen

Die deutschen Leichtathletinnen tragen am Sonntag ihren ersten diesjährigen Länderkampf aus und zwar sind die Holländerinnen im Aachener Waldstadion die Gegnerinnen. Die Frauen-Leichtathletik hat in den letzten Jahren in Deutschland einen ungeahnten Aufschwung genommen, seit Jahren sind unsere Mädel in den Länderkämpfen und bei Europameisterschaften unschlagbar. Auch bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin belegten die deutschen Frauen in der Leichtathletik den ersten Platz. Immer wieder wurden die Rekorde verbessert, und häufig sind die deutschen Mädel in den Weltrekordlisten verzeichnet. Wie stark unsere Frauen-Athletik ist, geht schon daraus hervor, daß von den neun Uebungen, die ein Länderkampf-Programm umfaßt, allein fünfmal die Weltrekorde in deutschem Besitz sind und in den übrigen Wettbewerben stehen unsere Mädel kaum hinter den Bestleistungen zurück. Dabei ist die Front der guten Athletinnen in allen Uebungen außerordentlich breit, so daß Ausfälle jederzeit nahezu gleichwertig ersetzt werden können.

Die holländischen Mädel gehören im Sport mit zu den führenden Nationen. Nicht nur die holländischen Schwimmerinnen sind allgemein bekannt, auch die Leichtathletinnen haben schon wiederholt ausgezeichnete Leistungen erzielt. Noch im Vorjahr bei den Europameisterschaften der Frauen in Wien konnten sich die Holländerinnen mehrfach hervortun, und auch in der bisherigen Wettkampfzeit hörten wir mehrfach von ausgezeichneten Leistungen. Die Sprinterin Fanny Koen schlug vor einer Woche bei den Berliner Prüfungskämpfen alle anderen Bewerberinnen, die Hochspringerin van Baalen-Blanken erreichte im Vorjahr bei den Europameisterschaften mit 1.64 m die gleiche Höhe wie die Siegerin Csak und die Dritte, Gräfin Solms. Die Hürdenläuferin Doorgeest, die Diskuswerferin Riesink, die zweite Hürdlerin ter Braake sind weitere starke Kräfte ihres Landes.

Bisher trugen die Frauen beider Nationen zwei Länderkämpfe untereinander aus und zwar 1937 in Wuppertal und im Vorjahr in Rotterdam. In beiden Fällen blieben die Deutschen, wenn auch erst nach Kampf, sichere Siegerinnen. Mit ziemlicher Sicherheit kann man am Sonntag durch Fanny Koen einen holländischen Erfolg erwarten. Siegfriede Dempe ist im Hürdenlaufen so gut in Fahrt, daß sie in dieser Uebung den Sieg für Deutschland schaffen müßte, ebenso sind Gisela Mauermayer die Siege im Diskuswerfen und Kugelstoßen, Lisa Gelius der Erfolg im Speerwerfen und der jungen Weltrekordlerin Christel Schulz der Weitsprung nicht zu nehmen. Auch die 4 mal 100 m wird an die deutschen Mädel fallen, während über 200 m die Holländerinnen vielleicht in den Endkampf eingreifen. Die vielseitige Fanny Koen bestreitet auch den Weit- und Hochsprung und wird in letzterer Uebung zusammen mit van Baalen-Blanken unseren Vertreterinnen, Gräfin Solms und Elfriede Kaun, mächtig zu schaffen machen. Im übrigen darf man in den meisten Uebungen mit deutschen Doppelsiegen rechnen, so daß an dem sicheren Gesamtsieg kein Zweifel besteht.